

A1

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Statutenantrag 1

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §6 Abs 2 wird wie folgt geändert:

4 (2) Ordentliche und außerordentliche Mitglieder der JUNOS Schüler_innen haben
5 bei der Mitgliederversammlung Rede-, Antragsstellungs- und Stimmrecht sowie
6 aktives Wahlrecht. Ordentlichen Mitgliedern kommt passives Wahlrecht für alle
7 wählbaren Funktionen zu. Außerordentliche Mitglieder besitzen passives Wahlrecht
8 für wählbare Funktionen, welche nicht Mitglieder des erweiterten Vorstands sind.
9 Nicht-Mitgliedern kommt bei der Mitgliederversammlung nur Rederecht und passives
10 Wahlrecht bei Abstimmungen zur Listenerstellung für die Wahl zu den LSV -
11 Landesschüler_innenvertretungen sowie zur Wahl der Rechnungsprüferinnen, des
12 Schiedsgerichts und der Vertrauensstelle zu.

13 §8 Abs 2 wird wie folgt geändert:

14 (2) Die Organe der Bundesorganisation sind:

15 a. Die Mitgliederversammlung

16 b. Der erweiterte Vorstand

17 c. Der Vorstand

18 d. Das Schiedsgericht

19 e. Die Rechnungsprüfer

20 *f. Die Vertrauensstelle*

21 Nach §16 wird folgendes eingefügt:

22 *§17 Die Vertrauensstelle*

23 *(1) Die Vertrauensstelle besteht aus zwei durch die Mitgliederversammlung*
24 *gewählten*

25 *Vertrauenspersonen.*

26 *(2) Diese Vertrauenspersonen haben von unterschiedlichem Geschlecht zu sein. Sie*
27 *müssen jedenfalls bei ihrem Amtsantritt jünger als 25 Jahre sein.*

28 *(3) Die Vertrauenspersonen dürfen in keinem gewählten Organ der jungen liberalen*
29 *Schüler_innen – JUNOS vertreten sein.*

30 *(4) Die Vertrauenspersonen prüfen die Behandlung, Umsetzung und Ausführung*
31 *der Beschlüsse der Mitgliederversammlung durch den Vorstand und den*
32 *erweiterten Vorstand und legen hierzu jeder Mitgliederversammlung eine*
33 *schriftliche Übersicht vor.*

34 *(5) Aufgabe der Vertrauenspersonen ist es außerdem, bei internen Streitigkeiten*
35 *und jeder Art von sozialen Konflikten nach Möglichkeiten zu schlichten. Vor*
36 *einer*

37 *etwaigen Anrufung des Schiedsgerichtes durch die Streitparteien, soll nach*

38 *Möglichkeiten die Vertrauensstelle mit der entsprechenden Problematik befasst*

39 *werden.*

A1NEU

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Statutenantrag 1

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §6 Abs 2 wird wie folgt geändert:

4 (2) Ordentliche und außerordentliche Mitglieder der JUNOS Schüler_innen haben
5 bei der Mitgliederversammlung Rede-, Antragsstellungs- und Stimmrecht sowie
6 aktives Wahlrecht. Ordentlichen Mitgliedern kommt passives Wahlrecht für alle
7 wählbaren Funktionen zu. Außerordentliche Mitglieder besitzen passives Wahlrecht
8 für wählbare Funktionen, welche nicht Mitglieder des erweiterten Vorstands sind.
9 Nicht-Mitgliedern kommt bei der Mitgliederversammlung nur Rederecht und passives
10 Wahlrecht bei Abstimmungen zur Listenerstellung für die Wahl zu den LSV -
11 Landesschüler_innenvertretungen sowie zur Wahl der Rechnungsprüferinnen, des
12 Schiedsgerichts und der Vertrauensstelle zu.

13 §8 Abs 2 wird wie folgt geändert:

14 (2) Die Organe der Bundesorganisation sind:

15 a. Die Mitgliederversammlung

16 b. Der erweiterte Vorstand

17 c. Der Vorstand

18 d. Das Schiedsgericht

19 e. Die Rechnungsprüfer

20 *f. Die Vertrauensstelle*

21 Nach §16 wird folgendes eingefügt:

22 *§17 Die Vertrauensstelle*

23 *(1) Die Vertrauensstelle besteht aus zwei durch die Mitgliederversammlung*
24 *gewählten*

25 *Vertrauenspersonen.*

26 *(2) Diese Vertrauenspersonen haben von unterschiedlichem Geschlecht zu sein. Sie*
27 *müssen jedenfalls bei ihrem Amtsantritt jünger als 25 Jahre sein.*

28 *(3) Die Vertrauenspersonen dürfen in keinem gewählten Organ der jungen liberalen*
29 *Schüler_innen – JUNOS vertreten sein.*

30 *(4) Die Vertrauenspersonen prüfen die Behandlung, Umsetzung und Ausführung*
31 *der Beschlüsse der Mitgliederversammlung durch den Vorstand und den*
32 *erweiterten Vorstand und legen hierzu jeder Mitgliederversammlung eine*
33 *schriftliche Übersicht vor.*

34 *(5) Aufgabe der Vertrauenspersonen ist es außerdem, bei internen Streitigkeiten*
35 *und jeder Art von sozialen Konflikten nach Möglichkeiten zu schlichten. Vor*
36 *einer*

37 *etwaigen Anrufung des Schiedsgerichtes durch die Streitparteien, soll nach*

38 *Möglichkeiten die Vertrauensstelle mit der entsprechenden Problematik befasst*

39 *werden.*

A2

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Statutenantrag 2

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 § 6 Abs 2 wird wie folgt geändert:

4 (2) Ordentliche und außerordentliche Mitglieder der JUNOS Schüler_innen haben
5 bei der Mitgliederversammlung Rede-, Antragsstellungs- und Stimmrecht sowie
6 aktives Wahlrecht. Ordentlichen Mitgliedern kommt passives Wahlrecht für alle
7 wählbaren Funktionen zu. Außerordentliche Mitglieder besitzen passives Wahlrecht
8 für wählbare Funktionen, *mit Ausnahme der Funktion der Vorsitzenden, der*
9 *stellvertretenden Vorsitzenden, der Geschäftsführerin und der*
10 *Landesvorsitzenden*. Nicht-Mitgliedern kommt bei der Mitgliederversammlung nur
11 Rederecht und passives Wahlrecht bei Abstimmungen zur Listenerstellung für die
12 Wahl zu den LSV - Landesschüler_innenvertretungen sowie zur Wahl der
13 Rechnungsprüferinnen, des Schiedsgerichts und der Vertrauensstelle zu.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Statutenantrag 2

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 § 6 Abs 2 wird wie folgt geändert:

4 (2) Ordentliche und außerordentliche Mitglieder der JUNOS Schüler_innen haben
5 bei der Mitgliederversammlung Rede-, Antragsstellungs- und Stimmrecht sowie
6 aktives Wahlrecht. Ordentlichen Mitgliedern kommt passives Wahlrecht für alle
7 wählbaren Funktionen zu. Außerordentliche Mitglieder besitzen passives Wahlrecht
8 für wählbare Funktionen, *mit Ausnahme der Funktion der Vorsitzenden, der*
9 *stellvertretenden Vorsitzenden, der Geschäftsführerin und der*
10 *Landesvorsitzenden*. Nicht-Mitgliedern kommt bei der Mitgliederversammlung nur
11 Rederecht und passives Wahlrecht bei Abstimmungen zur Listenerstellung für die
12 Wahl zu den LSV - Landesschüler_innenvertretungen sowie zur Wahl der
13 Rechnungsprüferinnen, des Schiedsgerichts und der Vertrauensstelle zu.

A3

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Statutenantrag 3

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §15 Abs 1 wird wie folgt geändert:

4 (1) Fünf Mitglieder mit Hauptwohnsitz im selben Bundesland können einen Antrag
5 auf Errichtung eines Landesverband stellen. Ein Landesverband stellt dabei eine
6 Unterorganisation der JUNOS Schüler_innen (Zweigstelle) dar. Für Landesverbände,
7 welche als Zweigstelle eingerichtet werden, gelten die zur Organisation im
8 Bundesland aufgeführten Bestimmungen dieses Statutes.

9 Nach §15 Abs 1 wird folgendes eingefügt:

10 (2) Es obliegt dem erweiterten Vorstand, mit einfacher Mehrheit, diesem Ansuchen
11 entweder stattzugeben, oder es, mit schriftlicher Begründung, abzulehnen.

A3NEU

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Statutenantrag 3

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §15 Abs 1 wird wie folgt geändert:

4 (1) Fünf Mitglieder mit Hauptwohnsitz im selben Bundesland können einen Antrag
5 auf Errichtung eines Landesverband stellen. Ein Landesverband stellt dabei eine
6 Unterorganisation der JUNOS Schüler_innen (Zweigstelle) dar. Für Landesverbände,
7 welche als Zweigstelle eingerichtet werden, gelten die zur Organisation im
8 Bundesland aufgeführten Bestimmungen dieses Statutes.

9 Nach §15 Abs 1 wird folgendes eingefügt:

10 (2) Es obliegt dem erweiterten Vorstand, mit einfacher Mehrheit, diesem Ansuchen
11 entweder stattzugeben, oder es, mit schriftlicher Begründung, abzulehnen.

A4

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Statutenantrag 4

Antragstext

- 1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
- 2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

- 3 Nach §11 Abs 6 wird folgendes eingefügt:

- 4 (7) Dem erweiterten Vorstand ist es möglich, mit einfacher Mehrheit Mitglieder
- 5 zu kooptieren. Diese besitzen Rede- aber kein Stimmrecht.

A4NEU

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Statutenantrag 4

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 Nach §11 Abs 6 wird folgendes eingefügt:

4 (7) Dem erweiterten Vorstand ist es möglich, mit einfacher Mehrheit Mitglieder
5 zu kooptieren. Diese besitzen Rede- aber kein Stimmrecht.

A5

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Statutenantrag 5

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §14 Abs 1 wird wie folgt abgeändert:

4 (1) Für die Erstellung der drei Wahlvorschläge für die drei Bereiche (AHS,
5 BMHS,BS) werden im betroffenen Bundesland Vorwahlen durchgeführt. Alle
6 Mitglieder der JUNOS Schüler_innen, sowie alle österreichischen Schülerinnen,
7 sind berechtigt in ihrem Bereich zu kandidieren sofern sie passives Wahlrecht
8 bei der LSV – Wahl haben.

9 §14 Abs 2 wird wie folgt abgeändert:

10 (2) Mindestens sechs Wochen vor dem Beginn der Vorwahlen muss die Möglichkeit
11 zur Eintragung als Kandidatin öffentlich angekündigt werden. Während mindestens
12 der ersten zwei Wochen nach dieser Ankündigung können sich Kandidatinnen online
13 für eine Kandidatur anmelden. Dafür ist die Erfüllung der in §14 Abs. 1
14 beschriebenen Kriterien nötig.

15 §14 Abs 3 wird wie folgt abgeändert:

16 (3) Sollten nach Ablauf dieser Frist weniger oder gleich viele Kandidatinnen
17 in einem Bereich angemeldet sein, als es Mandate zu gewinnen gibt, wird den
18 Kandidatinnen die Möglichkeit gegeben eine Konsensliste zu erstellen.

19 §14 Abs 5, Abs 6, Abs 7 und Abs 8 werden gestrichen.

20 §14 Abs 9 wird wie folgt abgeändert:

21 (5) In einer Sitzung des Vorstands stellen sich alle Kandidierenden einer ersten
22 Wahl. Jedes Mitglied des Vorstands hat dabei fünf Kandidierende zwischen fünf
23 und einem Vertrauenspunkt zu geben (5/4/3/2/1). Gültig ist eine Stimmabgabe nur,
24 wenn genau fünf Kandidierenden aus dem Vorschlag mit entsprechenden
25 Vertrauenspunkten versehen wurden. Sollte es weniger Kandidierende geben, kann
26 man maximal so viele Punkte wie Kandidaten vergeben. Die Anzahl der hierbei
27 erzielten Vertrauenspunkte wird durch die Anzahl der abgegebenen gültigen
28 Stimmen dividiert, das Ergebnis bildet den Vorstands-Vorschlag.

29 §14 Abs 10 wird zu Abs 6

30 §14 Abs 11 wird zu Abs 7

31 §14 Abs 12 wird zu Abs 8

32 §14 Abs 13 wird wie folgt abgeändert:

33 (9) Die Vertrauenspunkte des Vorstandsvorschlags und des Mitgliedervorschlags
34 werden addiert, wobei die Vertrauenspunkte des Mitgliedervorschlags doppelt
35 gewertet werden. Daraus ergibt sich verbindlich die Liste für den gereihten
36 Wahlvorschlag.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Statutenantrag 5

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung der JUNOS Schüler_innen möge beschließen, folgende
2 Änderungen an den Statuten vorzunehmen:

3 §14 Abs 1 wird wie folgt abgeändert:

4 (1) Für die Erstellung der drei Wahlvorschläge für die drei Bereiche (AHS,
5 BMHS,BS) werden im betroffenen Bundesland Vorwahlen durchgeführt. Alle
6 Mitglieder der JUNOS Schüler_innen, sowie alle österreichischen Schülerinnen,
7 sind berechtigt in ihrem Bereich zu kandidieren sofern sie passives Wahlrecht
8 bei der LSV – Wahl haben.

9 §14 Abs 2 wird wie folgt abgeändert:

10 (2) Mindestens sechs Wochen vor dem Beginn der Vorwahlen muss die Möglichkeit
11 zur Eintragung als Kandidatin öffentlich angekündigt werden. Während mindestens
12 der ersten zwei Wochen nach dieser Ankündigung können sich Kandidatinnen online
13 für eine Kandidatur anmelden. Dafür ist die Erfüllung der in §14 Abs. 1
14 beschriebenen Kriterien nötig.

15 §14 Abs 3 wird wie folgt abgeändert:

16 (3) Sollten nach Ablauf dieser Frist weniger oder gleich viele Kandidatinnen
17 in einem Bereich angemeldet sein, als es Mandate zu gewinnen gibt, wird den
18 Kandidatinnen die Möglichkeit gegeben eine Konsensliste zu erstellen.

19 §14 Abs 5, Abs 6, Abs 7 und Abs 8 werden gestrichen.

20 §14 Abs 9 wird wie folgt abgeändert:

21 (5) In einer Sitzung des Vorstands stellen sich alle Kandidierenden einer ersten
22 Wahl. Jedes Mitglied des Vorstands hat dabei fünf Kandidierende zwischen fünf
23 und einem Vertrauenspunkt zu geben (5/4/3/2/1). Gültig ist eine Stimmabgabe nur,
24 wenn genau fünf Kandidierenden aus dem Vorschlag mit entsprechenden
25 Vertrauenspunkten versehen wurden. Sollte es weniger Kandidierende geben, kann
26 man maximal so viele Punkte wie Kandidaten vergeben. Die Anzahl der hierbei
27 erzielten Vertrauenspunkte wird durch die Anzahl der abgegebenen gültigen
28 Stimmen dividiert, das Ergebnis bildet den Vorstands-Vorschlag.

29 §14 Abs 10 wird zu Abs 6

30 §14 Abs 11 wird zu Abs 7

31 §14 Abs 12 wird zu Abs 8

32 §14 Abs 13 wird wie folgt abgeändert:

33 (9) Die Vertrauenspunkte des Vorstandsvorschlags und des Mitgliedervorschlags
34 werden addiert, wobei die Vertrauenspunkte des Mitgliedervorschlags doppelt
35 gewertet werden. Daraus ergibt sich verbindlich die Liste für den gereihten
36 Wahlvorschlag.

Antrag

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Leitantrag - Ein liberaler Fahrplan zur klimafreundlichen und ökologischen Schule

Antragstext

1 Ein liberaler Fahrplan zur klimafreundlichen und ökologischen Schule

2 Der Klimawandel ist eine historische Herausforderung. Auch das österreichische
3 Schulsystem muss sich ihr stellen. Eine effiziente Ökologisierung kann aber nur
4 funktionieren, wenn man alle Akteur_innen rund um die Schule einbindet, und die
5 Schule ganzheitlich betrachtet. Wir wollen hier nicht auf Symbolpolitik oder
6 zentrale Vorgaben setzen, sondern die lokale Kreativität der Schulstandorte
7 entfesseln.

8 In der Schule

9 Der reguläre Schulalltag ist von Ressourcenverschwendung geprägt. Sätze wie „Ich
10 kopiere dir das schnell“ hört jede_r Schüler_in nahezu täglich. Dieses Verhalten
11 muss sich ändern, und hier können marktwirtschaftliche Anreize außerordentlich
12 nützlich sein.

13 Belohnungssysteme als Anreiz

14 Genauso wie es jetzt schon vereinzelt passiert, sollte ein Belohnungssystem
15 geschaffen werden, dass alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht betrifft. Als
16 Basis für dieses System wollen wir die Schulen anhand ihres ökologischen
17 Fußabdruckes ranken. Dieser soll sich aus Angaben der Schulen selbst nähern,
18 wobei es zu stichprobenartigen Überprüfungen kommen sollte. Berücksichtigt
19 werden soll hier natürlich nur, was im Kompetenzbereich des Schulstandortes

20 liegt.

21 Um einen Anreiz für klimafreundliches Verhalten zu setzen, bekommen Schulen für
22 eine Verbesserung ihrer Position in diesem Ranking einmalige Zuschüsse.

23 → Wir fordern ein Belohnungssystem für alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht,
24 dass Verbesserungen von Schulen im Rahmen eines Rankings belohnt werden.

25 Einmalige Öko-Challenge zur Unterstützung

26 Es ist von großer Bedeutung, dass neben dem finanziellen Anreiz auch die nötige
27 Unterstützung für Schulen zur Verfügung gestellt wird. Der Rahmen einer "Öko-
28 Challenge", angelehnt an die sehr erfolgreiche "London School Challenge", bietet
29 sich hier an.

30 Während im Rahmen der "London School Challenge" die Schulen, deren Schüler_innen
31 besonders schlechte Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen erzielt haben, gezielt
32 organisatorisch unterstützt wurden, wollen wir die Schulen mit dem größten
33 ökologischen Fußabdruck unterstützen.

34 Einen zentralen Anteil am Erfolg der "London School Challenge" hat der
35 verstärkte Wissensaustausch unter den Standorten. Man sollte im Rahmen der "Öko-
36 Challenge" bewusst Schulen dabei unterstützen, Projekte umzusetzen, die bei
37 anderen Schulen bereits funktioniert haben. Diese Projekte könnten auch
38 subventioniert sein.

39 → Wir fordern eine einmalige Öko-Challenge für Österreichs Schulen, in welcher
40 die 10% der Schulen mit dem größten ökologischen Fußabdruck gezielt dabei
41 unterstützt werden, diesen zu verringern.

42 Schüler_innenprojekte stärker fördern

43 Die Ökologisierung von Schulen sollte natürlich nicht nur den Schulalltag
44 nachhaltiger gestalten, sondern auch die Schüler_innen in die Ökologisierung der
45 Schulen einbinden und ihnen eine Chance geben aktiv etwas beizutragen. Es gilt
46 den Schüler_innen diese Möglichkeit zu bieten.

47 Natürlich können solche Projekte, die von Schüler_innen forciert werden, Geld
48 kosten. Ein Fördertopf soll für die Subventionierung von Projekten in diesem
49 Rahmen durch den Bund bereitgestellt werden. Diese Förderung sollte, um allen
50 zugänglich zu sein, einfach zu beantragen, und unbürokratisch sein.

51 Um maximale Transparenz zu garantieren und sicherzustellen, dass die geförderten
52 Projekte die vorgeschriebenen Ziele verfolgen, müssen die wichtigsten Schritte
53 dokumentiert werden. Dies soll im Idealfall Online geschehen und direkt in die
54 Öko-Challenge eingerechnet werden.

55 Bereits durchgeführte Projekte, wie zum Beispiel die Bereitstellung von
56 Fahrrädern für den Transport zur Schule für Schüler_innen sollten den
57 Schüler_innen über eine Website zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sollen
58 die nötigen Informationen und die Unterstützung von Experten für die
59 Durchführung dieser Projekte bereitgestellt werden. Dadurch können auch andere
60 Schüler_innen von anderen Standorten inspiriert werden.

61 → Wir fordern, dass Schüler_innen bei Projekten zur Ökologisierung ihrer Schule
62 unterstützt werden, sowohl finanziell, als auch durch die zentrale
63 Veröffentlichung von Projekten, die bereits an einer anderen Schule durchgeführt
64 wurden.

65 **Um die Schule herum**

66 Vieles, was für uns zum Schulalltag gehört, liegt nicht in der Kompetenz des
67 Standorts selbst. Doch auch hier liegt viel Handlungsbedarf. Eine Ökologisierung
68 des Schulgebäudes und der Schulwege spielt eine sehr wichtige Rolle um das Ideal
69 einer klimafreundlichen Schule zu erreichen. Auch hier sollte, wo es möglich
70 ist, auf marktwirtschaftliche Anreize gesetzt werden. Doch auch
71 Mindeststandards, insbesondere bei Neubauten, sind sinnvoll.

72 Die Verantwortung des Schulträgers

73 Ökologische Standards bei Neubauten

74 Der mit Abstand wichtigste Schritt in der Ökologisierung von Schulen ist die
75 Erneuerung von Heizung und Energie. Wärme und Strom sind für rund 65% der durch
76 Schulen verursachten Co2-Emissionen verantwortlich, dadurch gibt es hier
77 besonders viel Raum für Verbesserung. Hier muss jedoch der Schulträger aktiv
78 werden.

79 Die Renovierungs- und Baustandards für Schulen sollen über die nächsten Jahren
80 modernisiert werden um die Installation von Photovoltaikanlagen und nachhaltigen
81 Heizungen wie Solarheizsysteme inkludieren. Zusätzlich soll festgelegt werden,
82 dass die Baustoffe, welche zur Erbauung der Schule genutzt werden, nachwachsend,
83 gut recyclebar und energiearm in ihrer Herstellung sind.

84 Auch simple Maßnahmen, wie zum Beispiel Außenjalousien, sollten bei Neubauten
85 von Schulen verpflichtend sein.

86 → Wir fordern also, dass alle neugebauten Schulen gewissen ökologischen
87 Standards entsprechen müssen.

88 Aufnahme der Schulträger in das europäische Emissionshandelssystem (ETS)

89 Bereits heute gibt es auf europäischer Ebene ein sogenanntes
90 Emissionshandelssystem (ETS). Dieses stipuliert, dass Industriebetriebe
91 Zertifikate kaufen müssen, um CO₂ ausstoßen zu dürfen. Jedes Unternehmen bekommt
92 ein jährliches CO₂-Budget, welches Jahr für Jahr etwas geringer ausfällt. Stößt
93 es weniger CO₂ aus, kann es überschüssige Zertifikate auf dem freien Markt
94 verkaufen. Umgekehrt muss ein Unternehmen, das die vorgegebenen Ziele nicht
95 erreicht, Zertifikate zukaufen.

96 Dieses System wollen wir auf die Schulträger ausweiten. Je mehr CO₂ ein
97 Schulgebäude verbraucht, umso mehr Zertifikate muss der Schulträger kaufen.
98 Durch dieses System haben Schulträger einen starken Anreiz, ihre Schulen
99 klimafreundlicher zu machen.

100 Eine direkte Ausweitung des ETS auf Schulträger wäre wohl zu brutal. Wir fordern
101 also, dass den Schulträgern noch bis 2025 Zeit gelassen wird, damit sie sich auf
102 diese Umstellung vorbereiten können.

103 → Wir fordern, dass die Schulträger in das europäische Emissionshandelssystem
104 aufgenommen werden.

105 Transport

106 Egal ob mit dem Auto, den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Rad oder zu Fuß,
107 jede_r Schüler_in muss irgendwie in die Schule kommen. Einige gängige
108 Transportmittel sind jedoch sehr umweltschädlich. Alternativen müssen also
109 verstärkt angeboten werden.

110 Um das zu erreichen, müssen einerseits die Fahrradwege um die Schule bzw. an den
111 Wegen, an denen viele Schüler_innen fahren würden, ausgebaut werden. Bei
112 Radwegen ist ebenfalls wichtig, dass diese Sicherheitsstandards entsprechen.
113 Auch der Ausbau von Fahrradparkplätzen am Schulgelände ist hier anzudenken.

114 Andererseits wäre es wichtig, dass Schulen besser an öffentliche Verkehrsmittel

115 angebunden werden. Hierfür müssen (vor allem im ländlichen Raum) die Fahrpläne
116 der Busse/Züge an die Unterrichtszeiten angepasst werden. Mehr Schüler_innen
117 würden sicherlich auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, wenn der
118 Ticketkauf attraktiviert wird. Wir sprechen uns in diesem Kontext klar für ein
119 vergünstigtes 1-2-3-Ticket für Schüler_innen aus.

120 → Wir fordern daher, dass die Fahrradwege zur Schule ausgebaut werden, die
121 Sicherheit dieser verbessert wird und es mehr Fahrradparkplätze um und in der
122 Schule gibt.

123 Auch elektronische Ladestationen für E-Autos auf Schulparkplätzen sollten
124 ausgebaut werden. Dadurch wird besonders Lehrkräften im ländlichen Raum
125 ermöglicht, leichter auf ökologischere Transportvarianten umzusteigen.

126 → Weiters wollen wir, dass die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel an die
127 Schulzeiten angepasst werden, sodass lange Wartezeiten vermieden werden. Hier
128 ist auch ein verbilligtes 1-2-3-Ticket für Schüler_innen wichtig.

129 **Ausbildung zur Bekämpfung des Klimawandels**

130 Egal wie gebildet die Schüler_innenschaft in Sachen Umweltbewusstsein ist: Wenn
131 sowohl die Schulpartner nicht wissen, wie sie mit dem Thema umzugehen haben,
132 wird es zu keinem Fortschritt kommen. Ein umfangreiches Ausbildungsprogramm ist
133 unumgänglich, um die Basis für eine klimafreundliche Schule zu schaffen. Auch im
134 Lehrplan sollte der Klimawandel und seine Folgen thematisiert werden.

135 **Direktionen**

136 Die Schule hat großes Potenzial etwas zum Klima- und Umweltschutz beizutragen.
137 Deshalb finden wir es sehr wichtig, dass den Direktor_innen das nötige
138 Bewusstsein für dieses Thema geschaffen wird und sie dabei erfahren, wie man als
139 Schule das Klima bzw. die Umwelt schützen kann. Von der Fassadenbegrünung bis
140 zur Digitalisierung der Lehrbücher sollte hier ein breites Themenfeld behandelt
141 werden.

142 → Wir fordern daher ein verpflichtendes Seminar für Direktor_innen und
143 Schuladministrator_innen zum Thema Klima und Umwelt und regelmäßige
144 Weiterbildungen.

145 **Schüler_innenvertretung**

146 Auch Schüler_innenvertreter_innen soll das Thema nahegebracht werden, weil diese
147 auch dazu beitragen können, die Schule ökologischer zu gestalten. Vor allem die
148 Landesschüler_innenvertretung kann hier auch den Schüler_innenvertretungen
149 zeigen, wie sie konkret handeln können und was sie bewirken können.

150 → Deshalb wollen wir, dass Schüler_innenvertretungen die Möglichkeit haben, sich
151 regelmäßig im Thema Ökologie weiterzubilden. Eine solche Möglichkeit könnte zum
152 Beispiel von der Landesschüler_innenvertretung angeboten werden.

153 Lehrpläne

154 Dass der menschengemachte Klimawandel ein großes Problem darstellt, sollte
155 mittlerweile allen Schüler_innen bekannt sein. Doch leider realisieren viele
156 noch nicht, wie wichtig ihr ganz persönliches Verhalten ist. Tools mit denen man
157 den eigenen CO2 Abdruck berechnen kann, können beispielsweise enorm helfen
158 diesen Einfluss besser verständlich zu machen. Wir müssen die Erderwärmung für
159 jedes Kind verständlich machen, nur so können wir sicherstellen dass jedem und
160 jeder Einzelnen klar wird, was man dagegen tun kann. Hierbei können die
161 Schüler_innen auch zu Projekten angeregt werden (s. den Absatz zu
162 Schüler_innenprojekten). Auch die Geschichte der Klimaschutzbewegung sollte
163 ihren Platz im Lehrplan finden.

164 → Wir fordern also eine verstärkte Behandlung des Klimawandels im Lehrplan des
165 Biologie-, GWK-, Ethik-, Geschichte- und Politische Bildungs-Unterrichts.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Leitantrag - Ein liberaler Fahrplan zur klimafreundlichen und ökologischen Schule

Antragstext

1 Ein liberaler Fahrplan zur klimafreundlichen und ökologischen Schule

2 Der Klimawandel ist eine historische Herausforderung. Auch das österreichische
3 Schulsystem muss sich ihr stellen. Eine effiziente Ökologisierung kann aber nur
4 funktionieren, wenn man alle Akteur_innen rund um die Schule einbindet, und die
5 Schule ganzheitlich betrachtet. Wir wollen hier nicht auf Symbolpolitik oder
6 zentrale Vorgaben setzen, sondern die lokale Kreativität der Schulstandorte
7 entfesseln.

8 In der Schule

9 Der reguläre Schulalltag ist von Ressourcenverschwendung geprägt. Sätze wie „Ich
10 kopiere dir das schnell“ hört jede_r Schüler_in nahezu täglich. Dieses Verhalten
11 muss sich ändern, und hier können marktwirtschaftliche Anreize außerordentlich
12 nützlich sein.

13 Belohnungssysteme als Anreiz

14 Genauso wie es jetzt schon vereinzelt passiert, sollte ein Belohnungssystem
15 geschaffen werden, dass alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht betrifft. Als
16 Basis für dieses System wollen wir die Schulen anhand ihres ökologischen
17 Fußabdruckes ranken. Dieser soll sich aus Angaben der Schulen selbst nähern,
18 wobei es zu stichprobenartigen Überprüfungen kommen sollte. Berücksichtigt
19 werden soll hier natürlich nur, was im Kompetenzbereich des Schulstandortes

20 liegt.

21 Um einen Anreiz für klimafreundliches Verhalten zu setzen, bekommen Schulen für
22 eine Verbesserung ihrer Position in diesem Ranking einmalige Zuschüsse.

23 → Wir fordern ein Belohnungssystem für alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht,
24 dass Verbesserungen von Schulen im Rahmen eines Rankings belohnt werden.

25 Einmalige Öko-Challenge zur Unterstützung

26 Es ist von großer Bedeutung, dass neben dem finanziellen Anreiz auch die nötige
27 Unterstützung für Schulen zur Verfügung gestellt wird. Der Rahmen einer "Öko-
28 Challenge", angelehnt an die sehr erfolgreiche "London School Challenge", bietet
29 sich hier an.

30 Während im Rahmen der "London School Challenge" die Schulen, deren Schüler_innen
31 besonders schlechte Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen erzielt haben, gezielt
32 organisatorisch unterstützt wurden, wollen wir die Schulen mit dem größten
33 ökologischen Fußabdruck unterstützen.

34 Einen zentralen Anteil am Erfolg der "London School Challenge" hat der
35 verstärkte Wissensaustausch unter den Standorten. Man sollte im Rahmen der "Öko-
36 Challenge" bewusst Schulen dabei unterstützen, Projekte umzusetzen, die bei
37 anderen Schulen bereits funktioniert haben. Diese Projekte könnten auch
38 subventioniert sein.

39 → Wir fordern eine einmalige Öko-Challenge für Österreichs Schulen, in welcher
40 die 10% der Schulen mit dem größten ökologischen Fußabdruck gezielt dabei
41 unterstützt werden, diesen zu verringern.

42 Schüler_innenprojekte stärker fördern

43 Die Ökologisierung von Schulen sollte natürlich nicht nur den Schulalltag
44 nachhaltiger gestalten, sondern auch die Schüler_innen in die Ökologisierung der
45 Schulen einbinden und ihnen eine Chance geben aktiv etwas beizutragen. Es gilt
46 den Schüler_innen diese Möglichkeit zu bieten.

47 Natürlich können solche Projekte, die von Schüler_innen forciert werden, Geld
48 kosten. Ein Fördertopf soll für die Subventionierung von Projekten in diesem
49 Rahmen durch den Bund bereitgestellt werden. Diese Förderung sollte, um allen
50 zugänglich zu sein, einfach zu beantragen, und unbürokratisch sein.

51 Um maximale Transparenz zu garantieren und sicherzustellen, dass die geförderten
52 Projekte die vorgeschriebenen Ziele verfolgen, müssen die wichtigsten Schritte
53 dokumentiert werden. Dies soll im Idealfall Online geschehen und direkt in die
54 Öko-Challenge eingerechnet werden.

55 Bereits durchgeführte Projekte, wie zum Beispiel die Bereitstellung von
56 Fahrrädern für den Transport zur Schule für Schüler_innen sollten den
57 Schüler_innen über eine Website zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sollen
58 die nötigen Informationen und die Unterstützung von Experten für die
59 Durchführung dieser Projekte bereitgestellt werden. Dadurch können auch andere
60 Schüler_innen von anderen Standorten inspiriert werden.

61 → Wir fordern, dass Schüler_innen bei Projekten zur Ökologisierung ihrer Schule
62 unterstützt werden, sowohl finanziell, als auch durch die zentrale
63 Veröffentlichung von Projekten, die bereits an einer anderen Schule durchgeführt
64 wurden.

65 **Um die Schule herum**

66 Vieles, was für uns zum Schulalltag gehört, liegt nicht in der Kompetenz des
67 Standorts selbst. Doch auch hier liegt viel Handlungsbedarf. Eine Ökologisierung
68 des Schulgebäudes und der Schulwege spielt eine sehr wichtige Rolle um das Ideal
69 einer klimafreundlichen Schule zu erreichen. Auch hier sollte, wo es möglich
70 ist, auf marktwirtschaftliche Anreize gesetzt werden. Doch auch
71 Mindeststandards, insbesondere bei Neubauten, sind sinnvoll.

72 Die Verantwortung des Schulträgers

73 Ökologische Standards bei Neubauten

74 Der mit Abstand wichtigste Schritt in der Ökologisierung von Schulen ist die
75 Erneuerung von Heizung und Energie. Wärme und Strom sind für rund 65% der durch
76 Schulen verursachten Co2-Emissionen verantwortlich, dadurch gibt es hier
77 besonders viel Raum für Verbesserung. Hier muss jedoch der Schulträger aktiv
78 werden.

79 Die Renovierungs- und Baustandards für Schulen sollen über die nächsten Jahren
80 modernisiert werden um die Installation von Photovoltaikanlagen und nachhaltigen
81 Heizungen wie Solarheizsysteme inkludieren. Zusätzlich soll festgelegt werden,
82 dass die Baustoffe, welche zur Erbauung der Schule genutzt werden, nachwachsend,
83 gut recyclebar und energiearm in ihrer Herstellung sind.

84 Auch simple Maßnahmen, wie zum Beispiel Außenjalousien, sollten bei Neubauten
85 von Schulen verpflichtend sein.

86 → Wir fordern also, dass alle neugebauten Schulen gewissen ökologischen
87 Standards entsprechen müssen.

88 Aufnahme der Schulträger in das europäische Emissionshandelssystem (ETS)

89 Bereits heute gibt es auf europäischer Ebene ein sogenanntes
90 Emissionshandelssystem (ETS). Dieses stipuliert, dass Industriebetriebe
91 Zertifikate kaufen müssen, um CO₂ ausstoßen zu dürfen. Jedes Unternehmen bekommt
92 ein jährliches CO₂-Budget, welches Jahr für Jahr etwas geringer ausfällt. Stößt
93 es weniger CO₂ aus, kann es überschüssige Zertifikate auf dem freien Markt
94 verkaufen. Umgekehrt muss ein Unternehmen, das die vorgegebenen Ziele nicht
95 erreicht, Zertifikate zukaufen.

96 Dieses System wollen wir auf die Schulträger ausweiten. Je mehr CO₂ ein
97 Schulgebäude verbraucht, umso mehr Zertifikate muss der Schulträger kaufen.
98 Durch dieses System haben Schulträger einen starken Anreiz, ihre Schulen
99 klimafreundlicher zu machen.

100 Eine direkte Ausweitung des ETS auf Schulträger wäre wohl zu brutal. Wir fordern
101 also, dass den Schulträgern noch bis 2025 Zeit gelassen wird, damit sie sich auf
102 diese Umstellung vorbereiten können.

103 → Wir fordern, dass die Schulträger in das europäische Emissionshandelssystem
104 aufgenommen werden.

105 Transport

106 Egal ob mit dem Auto, den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Rad oder zu Fuß,
107 jede_r Schüler_in muss irgendwie in die Schule kommen. Einige gängige
108 Transportmittel sind jedoch sehr umweltschädlich. Alternativen müssen also
109 verstärkt angeboten werden.

110 Um das zu erreichen, müssen einerseits die Fahrradwege um die Schule bzw. an den
111 Wegen, an denen viele Schüler_innen fahren würden, ausgebaut werden. Bei
112 Radwegen ist ebenfalls wichtig, dass diese Sicherheitsstandards entsprechen.
113 Auch der Ausbau von Fahrradparkplätzen am Schulgelände ist hier anzudenken.

114 Andererseits wäre es wichtig, dass Schulen besser an öffentliche Verkehrsmittel

115 angebunden werden. Hierfür müssen (vor allem im ländlichen Raum) die Fahrpläne
116 der Busse/Züge an die Unterrichtszeiten angepasst werden. Mehr Schüler_innen
117 würden sicherlich auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, wenn der
118 Ticketkauf attraktiviert wird. Wir sprechen uns in diesem Kontext klar für ein
119 vergünstigtes 1-2-3-Ticket für Schüler_innen aus.

120 → Wir fordern daher, dass die Fahrradwege zur Schule ausgebaut werden, die
121 Sicherheit dieser verbessert wird und es mehr Fahrradparkplätze um und in der
122 Schule gibt.

123 Auch elektronische Ladestationen für E-Autos auf Schulparkplätzen sollten
124 ausgebaut werden. Dadurch wird besonders Lehrkräften im ländlichen Raum
125 ermöglicht, leichter auf ökologischere Transportvarianten umzusteigen.

126 → Weiters wollen wir, dass die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel an die
127 Schulzeiten angepasst werden, sodass lange Wartezeiten vermieden werden. Hier
128 ist auch ein verbilligtes 1-2-3-Ticket für Schüler_innen wichtig.

129 **Ausbildung zur Bekämpfung des Klimawandels**

130 Egal wie gebildet die Schüler_innenschaft in Sachen Umweltbewusstsein ist: Wenn
131 sowohl die Schulpartner nicht wissen, wie sie mit dem Thema umzugehen haben,
132 wird es zu keinem Fortschritt kommen. Ein umfangreiches Ausbildungsprogramm ist
133 unumgänglich, um die Basis für eine klimafreundliche Schule zu schaffen. Auch im
134 Lehrplan sollte der Klimawandel und seine Folgen thematisiert werden.

135 **Direktionen**

136 Die Schule hat großes Potenzial etwas zum Klima- und Umweltschutz beizutragen.
137 Deshalb finden wir es sehr wichtig, dass den Direktor_innen das nötige
138 Bewusstsein für dieses Thema geschaffen wird und sie dabei erfahren, wie man als
139 Schule das Klima bzw. die Umwelt schützen kann. Von der Fassadenbegrünung bis
140 zur Digitalisierung der Lehrbücher sollte hier ein breites Themenfeld behandelt
141 werden.

142 → Wir fordern daher ein verpflichtendes Seminar für Direktor_innen und
143 Schuladministrator_innen zum Thema Klima und Umwelt und regelmäßige
144 Weiterbildungen.

145 **Schüler_innenvertretung**

146 Auch Schüler_innenvertreter_innen soll das Thema nahegebracht werden, weil diese
147 auch dazu beitragen können, die Schule ökologischer zu gestalten. Vor allem die
148 Landesschüler_innenvertretung kann hier auch den Schüler_innenvertretungen
149 zeigen, wie sie konkret handeln können und was sie bewirken können.

150 → Deshalb wollen wir, dass Schüler_innenvertretungen die Möglichkeit haben, sich
151 regelmäßig im Thema Ökologie weiterzubilden. Eine solche Möglichkeit könnte zum
152 Beispiel von der Landesschüler_innenvertretung angeboten werden.

153 Lehrpläne

154 Dass der menschengemachte Klimawandel ein großes Problem darstellt, sollte
155 mittlerweile allen Schüler_innen bekannt sein. Doch leider realisieren viele
156 noch nicht, wie wichtig ihr ganz persönliches Verhalten ist. Tools mit denen man
157 den eigenen CO2 Abdruck berechnen kann, können beispielsweise enorm helfen
158 diesen Einfluss besser verständlich zu machen. Wir müssen die Erderwärmung für
159 jedes Kind verständlich machen, nur so können wir sicherstellen dass jedem und
160 jeder Einzelnen klar wird, was man dagegen tun kann. Hierbei können die
161 Schüler_innen auch zu Projekten angeregt werden (s. den Absatz zu
162 Schüler_innenprojekten). Auch die Geschichte der Klimaschutzbewegung sollte
163 ihren Platz im Lehrplan finden.

164 → Wir fordern also eine verstärkte Behandlung des Klimawandels im Lehrplan des
165 Biologie-, GWK-, Ethik-, Geschichte- und Politische Bildungs-Unterrichts.

Antrag

Initiator*innen: Sarah Bamberger, Lorenz Bacher, Arthur Lohmann, Felix Schnabl

Titel: Let's talk about Gender - Der Weg zur gleichberechtigten Schule

Antragstext

1 Bereits 1948 wurde in Paris von der Generalversammlung der Vereinten Nationen
2 mit der Erklärung der Menschenrechte ein Grundstein für die Gleichberechtigung
3 aller Menschen gelegt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten
4 geboren.“ Heute, mehr als 50 Jahre später, konnten in Bezug auf die rechtliche
5 Gleichstellung von Frauen und Männern Fortschritte verzeichnet werden, dennoch
6 bestehen nach wie vor erhebliche Barrieren. Diesen Umstand zeigt etwa auch der
7 Gleichstellungsindex 2019 des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen,
8 der verdeutlicht, dass Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen,
9 politischen und wirtschaftlichen Bereichen immer noch langsam verläuft.
10 Insbesondere Frauen erfahren nach wie vor Benachteiligung im öffentlichen und
11 privaten Leben, arbeiten häufiger in Niedriglohnsektoren und sind vermehrt Opfer
12 psychischer, physischer und sexueller Gewalt.

13 Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt in diesem
14 Zusammenhang eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für
15 Geschlechtergerechtigkeit sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und
16 Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer
17 gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

18 Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, die die Schule zu einem
19 gerechten Ort – für Mädchen und Buben – machen.

20 Unterricht - pädagogische Methodik

21 Den essentiellen Part, der es ermöglicht, mehr Gleichberechtigung und
22 Geschlechtersensibilität an österreichischen Schulen zu verankern, stellen, wie
23 bei zahlreichen anderen bildungspolitischen Phänomenen, die Lehrpersonen dar.
24 Häufig führt jedoch Unwissen über die Bedeutung geschlechtssensibler Sprache,
25 fehlende Reflexion und Desinteresse zu geringer Beachtung und Berücksichtigung
26 von Geschlechtssensibilität als Unterrichtsprinzip. Besonderer Fokus soll
27 hierbei auf die Anregung zur Selbstreflexion sowie die Auseinandersetzung mit
28 der eigenen Vergangenheit (Biografiearbeit) gelegt werden.

29 → Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität
30 vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und durch Fortbildungen zunehmend
31 Einzug in österreichische Klassenzimmer erhält.

32 Ziel einer reflektierten Haltung im Umgang mit Buben und Mädchen ist eine
33 differenzierte Beachtung dessen, was die Schülerin oder der Schüler unabhängig
34 von ihrer bzw. seiner Geschlechtszugehörigkeit zu ihrer bzw. seiner Entwicklung
35 braucht. Dabei geht es um die Ermöglichung gleicher Lern- und
36 Entwicklungschancen für beide Geschlechter.

37 Um echte Gleichberechtigung zu gewährleisten, braucht es neben einer umfassenden
38 Selbstreflexion zusätzlich die vermehrte Implementierung geschlechtergerechter
39 Sprache in den Schulalltag. Nach wie vor ist das generische Maskulinum die
40 mehrheitlich praktizierte und tolerierte Form, mit Buben und Mädchen zu
41 sprechen. Die Bedeutung der Sprache als wichtiges Medium bei der Vermittlung von
42 gesellschaftlichen Realitäten und Forderungen wird zum Beispiel im Bildungsplan
43 der Stadt Wien betont: "Für ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Geschlechter
44 ist das gleichwertige und symmetrische Benennen der Frauen und Männer/Mädchen
45 und Buben wesentlich." Die langjährige Beobachtung zeigt, dass in der Sprache
46 gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen sowie Machtprinzipien zum Ausdruck
47 kommen. Was in einer Sprache nicht benannt wird, wofür es keine Ausdrücke gibt,
48 das hat auch keine Funktion in der Gesellschaft und damit keinen
49 gesellschaftlichen Wert.

50 → Deshalb fordern wir einen verstärkten Fokus auf geschlechtssensible Sprache,
51 die Frauen sowie Männer symmetrisch und gleichwertig benennt, sowohl in
52 schriftlicher als auch gesprochener Form seitens der Lehrpersonen.

53 Eine geschlechtergerechte Sprache unterstreicht die Werte und Normen einer
54 demokratisch orientierten Gesellschaftsform. Wenn Frauen in der Sprache Präsenz
55 erhalten, wird dadurch das gesellschaftliche Bewusstsein verändert und die oft
56 zitierte Chancengerechtigkeit ein Stück mehr zur Realität.

57 Turnunterricht nicht mehr trennen

58 Bei dem Turnunterricht mit Mädchen werden häufig nur "Mädchensportarten" wie
59 Volleyball, Völkerball etc. betrieben und bei dem Turnunterricht mit Buben oft
60 nur "Jungssportarten" wie Fußball etc. unterrichtet. Es gibt aber natürlich
61 viele Buben und Mädchen die gerne abwechslungsreich mit verschiedensten
62 Sportarten unterrichtet werden würden. "Jungssportarten" können also durchaus
63 auch von Mädchen gemacht werden und umgekehrt. Wenn man also Mädchen ganz andere
64 Sportarten machen lässt als Jungs, dann fördert das Rollenklischees und passt
65 eindeutig nicht ins 21. Jahrhundert. Es gibt Menschen die sich nicht eindeutig
66 mit einem Geschlecht identifizieren oder kein eindeutiges Geschlecht haben. Für
67 diese ist es dann auch noch schwieriger, bei einem Sportunterricht zu sein, bei
68 dem nur Jungs bzw. Mädchen sein dürfen. Die Gefahr von Mobbing besteht noch
69 einmal mehr für diese Personen.

70 → Wir fordern daher, dass der Sportunterricht nicht mehr geschlechtergetrennt
71 abläuft.

72 Gleichberechtigung im Lehrplan

73 Gleichberechtigung sollte aber nicht nur mehr in der Methodik aufgegriffen
74 werden, es braucht auch eine feste Verankerung im Lehrplan, so dass auch klar
75 gemacht werden kann, dass dieses Thema wirklich auch im Unterricht behandelt
76 werden muss. Denn schließlich müssen auch die Schüler_innen umfassenden
77 Unterricht zu diesem Thema erfahren. Gerade in Fächern, wie Geschichte gehen
78 weibliche Akteure zur Zeit etwas unter, bei Kapiteln wie der industriellen
79 Revolution, oder den verschiedenen Weltkriegen, bei denen Frauen einen großen
80 Anteil geleistet haben, wird leider auf sie vergessen. Oft ist es so, dass
81 Männer in das Rampenlicht der Geschichte gestellt werden, auch wenn alle
82 Geschlechter zusammen und miteinander eine Veränderung erzielt haben.

83 Auch die Geschichte des Feminismus wird im Regelunterricht von vielen
84 Lehrer_innen nicht behandelt, weshalb es hier auch eine klare Verankerung im
85 Lehrplan und in den Schulbüchern braucht. Nur so kann man garantieren, dass mehr
86 Frauen Einzug in den Geschichtsunterricht erhalten und so auch als Vorbilder für
87 jetzige Kinder und Jugendliche dienen können!

88 → Deshalb fordern wir, eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des
89 Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigte Darstellung beider
90 Geschlechter in der Geschichte.

91 Neben dem Unterricht

92 Eine geschlechtergerechtere Schule findet ihre Verwirklichung aber nicht nur im
93 Unterricht. Es gilt allgemein ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen,
94 egal welchen Geschlechts, wohl fühlen. Ebenfalls braucht es ein Bewusstsein für
95 die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit.

96 Menstruationsartikel zugänglich machen

97 Es erleichtert den Alltag von Schülerinnen enorm, wenn innerhalb der Schule
98 gratis Menstruationsartikel zur Verfügung gestellt werden. Hier gilt es auch dem
99 Shaming von Mädchen, die diese in Anspruch nehmen, entgegenzuwirken.

100 Das Argument der Verschwendung ist in diesem Kontext ein scheinheiliges, könnte
101 man es doch genauso gegen die freie Ausgabe von Klopapier am Schulklo verwenden.

102 Wir schlagen daher vor, dass Menstruationsartikel auf den Mädchentoiletten zur
103 Verfügung stehen. Sie nur bei der Schulärztin, oder dem Schularzt zur Verfügung
104 zu stellen, halten wir für eine zu große Hemmschwelle.

105 → Wir fordern also frei entnehmbare Menstruationsartikel auf allen
106 Mädchentoiletten in Österreichs Schulen.

107 Antidiskriminierungsstelle

108 Allzu häufig kommt es noch immer zu sexistischen Bemerkungen von Lehrkräften
109 oder anderen Autoritätspersonen in der Schule. Um dieses Problem effizient
110 bekämpfen zu können, braucht es einen klaren Kanal, über den Beschwerden an eine
111 Stelle beim Bildungsministerium eingebracht werden können. Das soll
112 unkompliziert über eine Website zu erledigen sein, auf den Schutz der Identität
113 der oder des Beschwerdebringer_in sollte unbedingt geachtet werden, sowie
114 darauf, dass es zu keiner Vorverurteilung der oder des Beschuldigten kommt.

115 → Wir fordern also, dass sich eine Stelle im Bildungsministerium darum kümmert,
116 Beschwerden von diskriminierten Schüler_innen nachzugehen.

117 Horizonte durch externe Seminare und Workshops öffnen

118 Unterricht kann vieles, aber eben nicht alles. Lehrkräfte können nicht fachlich
119 und didaktisch ausgezeichnet und zugleich Expert_innen in allen möglichen
120 gesellschaftlichen Fragen sein. Insbesondere aber können sie nicht alles sein.
121 Es ist jedoch wahnsinnig wichtig, dass die Schüler_innen in Kontakt mit
122 Vorbildern, sogenannten Role Models kommen. Gerade hier kann es helfen, externe

123 Personen in die Schulen einzuladen.

124 Hierbei kann es sich um alle möglichen Formate handeln. Von einem
125 Sensibilisierungsworkshop bis zu den bekannten Boys and Girls Days kann das
126 Einladen von externen Personen die Horizonte der Schüler_innen erweitern, und
127 bestehende Vorurteile aufbrechen.

128 → Wir fordern also, dass gezielt Role Models an die Schulen geladen werden, sei
129 es im Rahmen von Workshops oder anderer Veranstaltungen.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Let's talk about Gender - Der Weg zur
gleichberechtigten Schule

Antragstext

1 Bereits 1948 wurde in Paris von der Generalversammlung der Vereinten Nationen
2 mit der Erklärung der Menschenrechte ein Grundstein für die Gleichberechtigung
3 aller Menschen gelegt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten
4 geboren.“ Heute, mehr als 50 Jahre später, konnten in Bezug auf die rechtliche
5 Gleichstellung von Frauen und Männern Fortschritte verzeichnet werden, dennoch
6 bestehen nach wie vor erhebliche Barrieren. Diesen Umstand zeigt etwa auch der
7 Gleichstellungsindex 2019 des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen,
8 der verdeutlicht, dass Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen,
9 politischen und wirtschaftlichen Bereichen immer noch langsam verläuft.
10 Insbesondere Frauen erfahren nach wie vor Benachteiligung im öffentlichen und
11 privaten Leben, arbeiten häufiger in Niedriglohnssektoren und sind vermehrt Opfer
12 psychischer, physischer und sexueller Gewalt.

13 Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt in diesem
14 Zusammenhang eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für
15 Geschlechtergerechtigkeit sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und
16 Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer
17 gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

18 Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, die die Schule zu einem
19 gerechten Ort – für alle Kinder – machen.

20 Unterricht - pädagogische Methodik

21 Den essentiellen Part, der es ermöglicht, mehr Gleichberechtigung und
22 Geschlechtersensibilität an österreichischen Schulen zu verankern, stellen, wie
23 bei zahlreichen anderen bildungspolitischen Phänomenen, die Lehrpersonen dar.
24 Häufig führt jedoch Unwissen über die Bedeutung geschlechtssensibler Sprache,
25 fehlende Reflexion und Desinteresse zu geringer Beachtung und Berücksichtigung
26 von Geschlechtssensibilität als Unterrichtsprinzip. Besonderer Fokus soll
27 hierbei auf die Anregung zur Selbstreflexion sowie die Auseinandersetzung mit
28 der eigenen Vergangenheit (Biografiearbeit) gelegt werden.

29 → Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität
30 vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und durch Fortbildungen zunehmend
31 Einzug in österreichische Klassenzimmer erhält.

32 Ziel einer reflektierten Haltung im Umgang mit Buben und Mädchen ist eine
33 differenzierte Beachtung dessen, was die Schülerin oder der Schüler unabhängig
34 von ihrer bzw. seiner Geschlechtszugehörigkeit zu ihrer bzw. seiner Entwicklung
35 braucht. Dabei geht es um die Ermöglichung gleicher Lern- und
36 Entwicklungschancen für beide Geschlechter.

37 Um echte Gleichberechtigung zu gewährleisten, braucht es neben einer umfassenden
38 Selbstreflexion zusätzlich die vermehrte Implementierung geschlechtergerechter
39 Sprache in den Schulalltag. Nach wie vor ist das generische Maskulinum die
40 mehrheitlich praktizierte und tolerierte Form, mit Buben und Mädchen zu
41 sprechen. Die Bedeutung der Sprache als wichtiges Medium bei der Vermittlung von
42 gesellschaftlichen Realitäten und Forderungen wird zum Beispiel im Bildungsplan
43 der Stadt Wien betont: "Für ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Geschlechter
44 ist das gleichwertige und symmetrische Benennen der Frauen und Männer/Mädchen
45 und Buben wesentlich." Die langjährige Beobachtung zeigt, dass in der Sprache
46 gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen sowie Machtprinzipien zum Ausdruck
47 kommen. Was in einer Sprache nicht benannt wird, wofür es keine Ausdrücke gibt,
48 das hat auch keine Funktion in der Gesellschaft und damit keinen
49 gesellschaftlichen Wert.

50 → Deshalb fordern wir einen verstärkten Fokus auf geschlechtssensible Sprache,
51 die alle Geschlechter symmetrisch und gleichwertig benennt, sowohl in
52 schriftlicher als auch gesprochener Form.

53 Weiters sollen Lehrpersonen dazu ermutigen, dass auch Schüler_innen
54 geschlechtssensible Sprache verwenden.

55 Eine geschlechtergerechte Sprache unterstreicht die Werte und Normen einer
56 demokratisch orientierten Gesellschaftsform. Wenn Frauen in der Sprache Präsenz

57 erhalten, wird dadurch das gesellschaftliche Bewusstsein verändert und die oft
58 zitierte Chancengerechtigkeit ein Stück mehr zur Realität.

59
60 Dennoch sollte die Geschlechtergerechtigkeit der Sprache nicht benotet werden.
61 Viel eher sollte es sich hier um eine grundsätzliche Sensibilisierung handeln.

62 Koedukativer Turnunterricht

63 Bei dem Turnunterricht mit Mädchen werden häufig nur "Mädchensportarten" wie
64 Volleyball, Völkerball etc. betrieben und bei dem Turnunterricht mit Buben oft
65 nur "Jungssportarten" wie Fußball etc. unterrichtet. Es gibt aber natürlich
66 viele Buben und Mädchen die gerne abwechslungsreich mit verschiedensten
67 Sportarten unterrichtet werden würden. "Jungssportarten" können also durchaus
68 auch von Mädchen gemacht werden und umgekehrt. Wenn man also Mädchen ganz andere
69 Sportarten machen lässt als Jungs, dann fördert das Rollenklischees und passt
70 eindeutig nicht ins 21. Jahrhundert. Es gibt Menschen die sich nicht eindeutig
71 mit einem Geschlecht identifizieren oder kein eindeutiges Geschlecht haben. Für
72 diese ist es dann auch noch schwieriger, bei einem Sportunterricht zu sein, bei
73 dem nur Jungs bzw. Mädchen sein dürfen. Die Gefahr von Mobbing besteht noch
74 einmal mehr für diese Personen. Jedoch gibt es auch Situationen, in denen es
75 sinnvoll ist, Geschlechter zu trennen. Man denke an die unterschiedliche
76 pubertäre Entwicklung und Körperwahrnehmung, welche ebenso viele Problembereiche
77 aufwirft. Daher sollte grundsätzlich ein koedukativer Ansatz gewählt werden,
78 jedoch kann ein schwarz-weiß-Denken auch nicht die Lösung sein. Durch einen
79 differenzierten Ansatz sollen Pädagoginnen und Pädagogen den richtigen Ausgleich
80 aller Interessen finden.

81 Im gemeinsamen Turnunterricht sollen auch zwei Lehrer_innen unterrichten. Beide
82 sollten nicht das gleiche Geschlecht haben, um allen Schüler_innen eine
83 Ansprechperson zu bieten.

84 → Wir fordern daher, dass der Sportunterricht nicht mehr geschlechtergetrennt
85 abläuft, sondern dieser grundsätzlich koedukativ gestaltet wird. In gewissen
86 Situationen muss es jedoch differenzierte Ansätze geben, um auf alle Interessen
87 acht zu geben.

88 Gleichberechtigung im Lehrplan

89 Gleichberechtigung sollte aber nicht nur mehr in der Methodik aufgegriffen
90 werden, es braucht auch eine feste Verankerung im Lehrplan, so dass auch klar
91 gemacht werden kann, dass dieses Thema wirklich auch im Unterricht behandelt
92 werden muss. Denn schließlich müssen auch die Schüler_innen umfassenden

93 Unterricht zu diesem Thema erfahren. Gerade in Fächern, wie Geschichte gehen
94 weibliche Akteure oft unter. Um die Rolle der Frauen in der Geschichte den
95 SchülerInnen zu vermitteln, sollten auch weibliche Akteure Erwähnung finden
96 sowie die Frage behandelt werden, wie es dazu kommen konnte, dass die großen
97 Akteure der Geschichte oftmals Männer waren..

98 Auch die Geschichte des Feminismus wird im Regelunterricht von vielen
99 Lehrer_innen nicht behandelt, weshalb es hier auch eine klare Verankerung im
100 Lehrplan und in den Schulbüchern braucht. Nur so kann man garantieren, dass mehr
101 Frauen Einzug in den Geschichtsunterricht erhalten und so auch als Vorbilder für
102 jetzige Kinder und Jugendliche dienen können!

103 → Deshalb fordern wir, eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des
104 Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigte Darstellung beider
105 Geschlechter in der Geschichte.

106 Neben dem Unterricht

107 Eine geschlechtergerechtere Schule findet ihre Verwirklichung aber nicht nur im
108 Unterricht. Es gilt allgemein ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen,
109 egal welchen Geschlechts, wohl fühlen. Ebenfalls braucht es ein Bewusstsein für
110 die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit.

111 Menstruationsartikel zugänglich machen

112 Es erleichtert den Alltag von Schülerinnen enorm, wenn innerhalb der Schule
113 gratis Menstruationsartikel zur Verfügung gestellt werden. Hier gilt es auch dem
114 Shaming von Mädchen, die diese in Anspruch nehmen, entgegenzuwirken.

115 Das Argument der Verschwendung ist in diesem Kontext ein scheinheiliges, könnte
116 man es doch genauso gegen die freie Ausgabe von Klopapier am Schulklo verwenden.

117 Wir schlagen daher vor, dass Menstruationsartikel auf den Toiletten zur
118 Verfügung stehen. Sie nur bei der Schulärztin, oder dem Schularzt zur Verfügung
119 zu stellen, halten wir für eine zu große Hemmschwelle.

120 → Wir fordern also frei entnehmbare Menstruationsartikel auf allen Toiletten in
121 Österreichs Schulen.

122 Antidiskriminierungsstelle

123 Allzu häufig kommt es noch immer zu sexistischen Bemerkungen von Lehrkräften
124 oder anderen Autoritätspersonen in der Schule. Um dieses Problem effizient
125 bekämpfen zu können, braucht es einen klaren Kanal, über den Beschwerden an eine
126 Stelle beim Bildungsministerium eingebracht werden können. Das soll
127 unkompliziert über eine Website zu erledigen sein, auf den Schutz der Identität
128 der oder des Beschwerdebringer_in sollte unbedingt geachtet werden, sowie
129 darauf, dass es zu keiner Vorverurteilung der oder des Beschuldigten kommt.

130 → Wir fordern, die Ombudsstelle des Ministeriums an Schulen bekannter zu machen,
131 damit diese Ihre Aufgabe sinnvoll erfüllen kann.

132 Horizonte durch externe Seminare und Workshops öffnen

133 Unterricht kann vieles, aber eben nicht alles. Lehrkräfte können nicht fachlich
134 und didaktisch ausgezeichnet und zugleich Expert_innen in allen möglichen
135 gesellschaftlichen Fragen sein. Insbesondere aber können sie nicht alles sein.
136 Gerade hier kann es helfen, externe Personen in die Schulen einzuladen.

Antrag

Initiator*innen: Sarah Bamberger, Paul Bauer, Johannes Aschauer, Arthur Lohmann, Felix Schnabl

Titel: Der Weg zur europäischen Schule

Antragstext

1 Die Europäische Union beeinflusst den Alltag Jugendlicher in vielerlei Hinsicht,
2 konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten.
3 Dennoch ist die Wahlbeteiligung junger Menschen bei der Wahl zum europäischen
4 Parlament traditionell recht gering: Bloß 29 Prozent der wahlberechtigten
5 Jugendlichen unter 25 Jahren beteiligten sich in Österreich an der EU-Wahl im
6 Jahr 2014. Die Gründe dafür sind vielfältig: Das Gefühl, die eigene Stimme zähle
7 nichts, geringe Identifikation sowie politische Entscheidungen, die vom Alltag
8 scheinbar zu weit entfernt seien, führen dazu. Es braucht also eine wirklich
9 europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern
10 und europäischen Institutionen.

11 Bildung für und zu Europa

12 Europäische Institutionen besser kennenlernen

13 Viele Schüler_innen wissen weder, wie die EU funktioniert, noch was eigentlich
14 unter "Europäische Union" verstanden wird. Allerdings ist in Österreich das
15 aktive Wahlrecht zum Europäischen Parlament schon im Alter mit 16 Jahren
16 erreicht. Viele wählen hier also für etwas, das sie schlichtweg nicht verstehen.
17 Das muss sich ändern.

18 Mehr Wissen über die Institutionen, die man wählt, würde möglicherweise auch die
19 Wahlbeteiligung stärken, wo gerade die eben erwähnten Wahlen zum europäischen
20 Parlament immer wieder mit einer sehr schwachen Wahlbeteiligung zu kämpfen

21 haben.

22 Schüler_innen sollten auch wissen, wie man sich als Bürger_in selbst einbringen
23 kann, und in der EU mitgestalten kann. Es gibt beispielsweise das Instrument des
24 europäischen Volksbegehrens, das im Unterricht beschrieben werden sollte.

25 → Wir fordern daher, dass im Fach politische Bildung die Institutionen der
26 europäischen Union tiefgehend behandelt werden.

27 Europäische Geschichte erlernen

28 Im 21. Jahrhundert haben wir das Privileg, in Europa keine großen Kriege und
29 kaum militärischen Konflikte mehr zu erleben. Uns geht es also sehr sehr gut,
30 und das insbesondere durch die europäische Einigung.

31 Nur gerät es leider immer mehr in Vergessenheit, dass Europa vor gar nicht allzu
32 langer Zeit ein Fleckerlteppich von verschiedene
33 Nationen/Kaiserreichen/Königreichen war, die sich gegenseitig aufs Ärgste
34 bekriegt haben. Zudem vergisst man immer öfters, dass es uns auch wirtschaftlich
35 nicht immer so gut erging wie heutzutage.

36 Daher ist es grundlegend, dass man Verständnis entwickelt, dass Europa nicht
37 immer so war, wie es heute ist. Zudem muss darauf geachtet werden, dass in der
38 Schule nicht nur Österreichs Geschichte gelehrt werden muss, sondern eine
39 europäische Geschichte in den Vordergrund gestellt wird. Nur so bekommen die
40 Schüler_innen ein echtes Gefühl für die Geschichte unseres Kontinents, und
41 seines globalen Handelns.

42 → Daher fordern wir, dass der bestehende Geschichtsunterricht zu einem
43 Unterricht der europäischen Geschichte wird.

44 Hierbei sollen auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen stark
45 berücksichtigt werden.

46 Nur durch einen europäisierten Geschichtsunterricht können wir dafür sorgen,
47 dass die Geschichte unseres wunderschönen Europas nicht verloren geht.

48 Europäische Literatur erfahren

49 Der aktuelle Deutschunterricht ist zugleich Sprach- und Literaturunterricht. Das
50 macht auch eine seiner Stärken aus.

51 Es gibt jedoch nur wenig Grund, im literarischen Teil nur zu lesen, was auch auf
52 Deutsch verfasst wurde. Werke aus ganz Europa heranzuziehen, um auf einzelne
53 Epochen und Genres einzugehen, ist nicht das Ende des Studiums der deutschen
54 Literatur, sondern viel eher der Anfang: Nie war Literatur in Europa an Grenzen
55 gebunden. Über die einzelnen Sprachräume hinaus haben sich Schriftsteller_innen
56 beeinflusst. Der aktuelle Deutschunterricht, indem er sich auf Werke aus dem
57 deutschen Raum beschränkt, konstruiert hier eine fiktive Abgrenzung.

58 Diese Konstruktion führt dazu, dass sich das Bild einer sozusagen hermetisch
59 abgeriegelten Literatur festsetzt. Sie aufzubrechen ist ein essenzieller
60 Beitrag, um eine echte europäische Bildung zu ermöglichen. Indem man Texte aus
61 ganz Europa durchnimmt, zeigt man den Schüler_innen auch wie sehr sich die
62 Herangehensweisen und die Perspektiven in Europa ähneln.

63 Das Ziel sollte hier aber weniger sein, einen starren Kanon für ganz Europa zu
64 schreiben, sondern den angehenden Deutschlehrer_innen bereits in ihrer
65 Ausbildung ein Wissen über die gesamteuropäischen literarischen Epochen und
66 Einflüsse mitzugeben. Auch eine Referenzliste, aus der Werke nach Belieben
67 ausgewählt werden, kann hier hilfreich sein.

68 → Text und Werke aus ganz Europa sollten also bereits in das Lehramtsstudium
69 stärker inkludiert werden. Auch eine Referenzliste soll dafür sorgen, dass die
70 literarische Bildung europäisiert wird.

71 Gemeinsame europäische Standards

72 Jede_r sollte Englisch können!

73 Europa hat eine sehr große Vielfalt an Sprachen. Das ist eine unserer großen
74 Stärken. Doch in einer immer globaleren Welt, in der auch Europa hoffentlich
75 immer mehr zusammenwächst, ist es unglaublich wichtig, dass jede_r Bürger_in,
76 länderübergreifend kommunizieren kann. Das ist jedoch viel zu häufig nicht der
77 Fall. Englisch ist zwar schon lange die inoffizielle Sprache der EU, Ziel muss
78 es jedoch sein, eine Ebene zu schaffen, auf der sich alle Bürger_innen der
79 Europäischen Union verständigen können. Hier kommt der Schule eine essenzielle
80 Rolle zu. Sie muss den Weg für ein gegenseitiges sprachliches Verständnis in
81 Europa ebnen.

82 Englisch wird schon heute in jedem europäischen Bildungssystem unterrichtet.
83 Während jedoch in Skandinavischen Ländern die Bürger fast schon perfekt Englisch
84 als zweitsprache sprechen können, gibt es in Ländern wie Frankreich oder
85 Spanien, aber eben auch Österreich noch großen Aufholbedarf.

86 → Wir fordern also einen Mindeststandard für Schulenglisch in der gesamten EU.
87 Jede_r sollte sich auf Englisch gut und flüssig ausdrücken können.

88 Insbesondere braucht es hier einen merklichen Ausbau des Englischunterrichts in
89 der Volksschule. Nur so lässt sich ein wirklich gutes Niveau für alle
90 Schüler_innen erreichen.

91 Hin zu einem europäischen Schulabschluss

92 Viele junge Europäerinnen und Europäer planen in anderen Ländern der EU zu
93 studieren, Programme wie Erasmus erleichtern dies wahnsinnig, doch die oft hohen
94 Unterschiede des Abschlussniveaus können einer_m da schnell einen Strich durch
95 die Rechnung machen. Außerdem führen diese unterschiedlich schwierigen
96 Abschlüsse auch dazu, dass Unis in Ländern mit leichteren Prüfungen als
97 schlechter oder einfacher gesehen werden.

98 In Österreich hat man mit der Zentralmatura schon gesehen, dass eine solche
99 Angleichung viel Sinn macht. Ziel sollte es sein, ein ähnliches System in Europa
100 zu etablieren, jedoch kann dies natürlich nicht über Nacht geschehen. Beginnen
101 könnte man damit, das einzelne, in allen Ländern der EU unterrichtete Fächer wie
102 zum Beispiel Englisch, vom Lehrplan her harmonisiert werden. Im Anschluss könnte
103 man damit auch die Abschlussprüfungen ähnlich gestalten. Generell sollte das
104 Niveau der Endprüfung EU-weit harmonisiert werden, den Ländern soll es jedoch
105 weiterhin möglich sein, eigene Standards zu stellen. Doch im Idealfall sollten
106 auch Fächer, die nur in einzelnen Ländern unterrichtet werden, wie zum Beispiel
107 die Landessprache bei der Prüfung ähnlich bewertet werden.

108 → Wir fordern also eine Harmonisierung der Abschlussprüfungen.

109 Europa erlebbar machen

110 Erasmus+ für Schüler_innen ausbauen

111 Um zu verdeutlichen, in welchem Ausmaß die europäische Union Einfluss auf das
112 alltägliche Leben Jugendlicher nimmt, ist es essentiell, Europa in allen seinen
113 Facetten kennenzulernen. Das Programm Erasmus+ unterstützt schulische
114 Institutionen dabei, Schüler_innen einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen,
115 wodurch sowohl Vielfalt, Nachhaltigkeit, digitale Bildung und Inklusion als auch
116 das Lernen von Sprachen gefördert werden.

117 Bedauerlicherweise sind weder Lehrer_innen noch Schüler_innen ausreichend über

118 die Möglichkeiten des Erasmus-Programms für Schulen informiert, Kooperationen
119 mit Einrichtungen, die über die eigenen Staatsgrenzen hinausgehen, eine
120 Seltenheit. In der studentischen Welt sind die Vorteile des Programms bereits
121 angekommen und werden rege genutzt, nun sind auch die Schulen an der Reihe!

122 Es soll allen Schüler_innen möglich sein, im Rahmen des Programms Erasmus+ bis
123 zu einem Jahr an einer Partnerschule in einem Programmland zu verbringen oder
124 auch ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

125 Dafür müssen einerseits die Bekanntheit des Programms gesteigert und
126 andererseits Förderungsmöglichkeiten erhöht werden, um jeder Schülerin und jedem
127 Schüler, unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund, Auslandserfahrungen zu
128 ermöglichen.

129 → Wir fordern also die Steigerung der Bekanntheit des Programms Erasmus+ durch
130 die Bereitstellung von vielfältigem Informationsmaterial sowie die Abhaltung
131 einer Informationsveranstaltung für alle Schüler_innen der 9. und 10. Schulstufe
132 jeder Schule durch den Besuch einer Vertreterin oder eines Vertreters. Weiters
133 müssen Lehrpersonen informiert und sensibilisiert werden, um angemessene
134 Unterstützung bei der Planung und Organisation eines Auslandsaufenthaltes bieten
135 zu können.

136 → Darüber hinaus fordern wir den Ausbau der Erasmus+-Förderungen für
137 Schüler_innen. Ökonomisch schwächer gestellte Familien sollen zusätzliche
138 Förderungsmittel zur Tilgung der Lebenserhaltungskosten im Programmland
139 beantragen können.

140 Damit das Erasmus+-Programm wirklich breitenwirksam angewendet werden kann,
141 braucht es allerdings in allen Mitgliedstaaten ein gemeinsames Mindestniveau
142 beziehungsweise ein ähnliches Forderungs- und Leistungsniveau in den
143 verschiedenen Fächern, das konsequent eingehalten wird. Nur so kann verhindert
144 werden, dass Lehrstoff auf der Strecke bleibt oder gar ganze Schuljahre
145 wiederholt werden müssen.

146 **Brüsselreise für alle**

147 Für viele ist die Europäische Union abstrakt und weit weg. Schüler_innen sollten
148 aber nicht nur ein theoretisches Verständnis für die Institutionen der EU
149 erlernen, sondern Europapolitik hautnah miterleben. Und wo kann man das besser
150 als in Brüssel?

151 Da es unserer Meinung nach sehr fördernd für das Demokratieverständnis und

152 Interesse der Schülerinnen und Schüler ist, sollten sie im Laufe ihrer
153 Schullaufbahn zwingend einmal an einer Brüsselreise teilgenommen haben,
154 idealerweise zwischen der 5. und 9. Schulstufe. Je nach den finanziellen Mitteln
155 der Eltern soll ein Teil oder sogar die gesamte Reise von der Republik
156 übernommen werden.

157 → Wir fordern also eine leistbare, von der Schule organisierte Reise nach
158 Brüssel zwischen der 5. und 9. Schulstufe, also noch während der
159 Pflichtschulzeit.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Der Weg zur europäischen Schule

Antragstext

1 Die Europäische Union beeinflusst den Alltag Jugendlicher in vielerlei Hinsicht,
2 konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten.
3 Dennoch ist die Wahlbeteiligung junger Menschen bei der Wahl zum europäischen
4 Parlament traditionell recht gering: Bloß 29 Prozent der wahlberechtigten
5 Jugendlichen unter 25 Jahren beteiligten sich in Österreich an der EU-Wahl im
6 Jahr 2014. Die Gründe dafür sind vielfältig: Das Gefühl, die eigene Stimme zähle
7 nichts, geringe Identifikation sowie politische Entscheidungen, die vom Alltag
8 scheinbar zu weit entfernt seien, führen dazu. Es braucht also eine wirklich
9 europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern
10 und europäischen Institutionen.

11 Bildung für und zu Europa

12 Europäische Geschichte erlernen

13 Im 21. Jahrhundert haben wir das Privileg, in Europa keine großen Kriege und
14 kaum militärischen Konflikte mehr zu erleben. Uns geht es also sehr sehr gut,
15 und das insbesondere durch die europäische Einigung.

16 Nur gerät es leider immer mehr in Vergessenheit, dass Europa vor gar nicht allzu
17 langer Zeit ein Fleckerlteppich von verschiedene
18 Nationen/Kaiserreichen/Königreichen war, die sich gegenseitig aufs Ärgste
19 bekriegt haben. Zudem vergisst man immer öfters, dass es uns auch wirtschaftlich
20 nicht immer so gut erging wie heutzutage.

21 Daher ist es grundlegend, dass man Verständnis entwickelt, dass Europa nicht
22 immer so war, wie es heute ist. Zudem muss darauf geachtet werden, dass in der
23 Schule nicht nur Österreichs Geschichte gelehrt werden muss, sondern eine
24 europäische Geschichte in den Vordergrund gestellt wird. Nur so bekommen die
25 Schüler_innen ein echtes Gefühl für die Geschichte unseres Kontinents, und
26 seines globalen Handelns.

27 → Daher fordern wir, dass der bestehende Geschichtsunterricht weitere
28 Schwerpunkte auf die europäische Geschichte gelegt werden.

29 Hierbei sollen auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen stark
30 berücksichtigt werden.

31 Nur durch einen europäisierten Geschichtsunterricht können wir dafür sorgen,
32 dass die Geschichte unseres wunderschönen Europas nicht verloren geht.

33 Europäische Literatur erfahren

34 Der aktuelle Deutschunterricht ist zugleich Sprach- und Literaturunterricht. Das
35 macht auch eine seiner Stärken aus.

36 Es gibt jedoch nur wenig Grund, im literarischen Teil nur zu lesen, was auch auf
37 Deutsch verfasst wurde. Werke aus ganz Europa heranzuziehen, um auf einzelne
38 Epochen und Genres einzugehen, ist nicht das Ende des Studiums der deutschen
39 Literatur, sondern viel eher der Anfang: Nie war Literatur in Europa an Grenzen
40 gebunden. Über die einzelnen Sprachräume hinaus haben sich Schriftsteller_innen
41 beeinflusst. Der aktuelle Deutschunterricht, indem er sich auf Werke aus dem
42 deutschen Raum beschränkt, konstruiert hier eine fiktive Abgrenzung.

43 Diese Konstruktion führt dazu, dass sich das Bild einer sozusagen hermetisch
44 abgeriegelten Literatur festsetzt. Sie aufzubrechen ist ein essenzieller
45 Beitrag, um eine echte europäische Bildung zu ermöglichen. Indem man Texte aus
46 ganz Europa durchnimmt, zeigt man den Schüler_innen auch wie sehr sich die
47 Herangehensweisen und die Perspektiven in Europa ähneln.

48 Das Ziel sollte hier aber weniger sein, einen starren Kanon für ganz Europa zu
49 schreiben, sondern den angehenden Deutschlehrer_innen bereits in ihrer
50 Ausbildung ein Wissen über die gesamteuropäischen literarischen Epochen und
51 Einflüsse mitzugeben. Auch eine Referenzliste, aus der Werke nach Belieben
52 ausgewählt werden, kann hier hilfreich sein.

53 → Text und Werke aus ganz Europa sollten also bereits in das Lehramtsstudium
54 stärker inkludiert werden. Auch eine Referenzliste soll dafür sorgen, dass die
55 literarische Bildung europäisiert wird.

56 Gemeinsame europäische Standards

57 Jede_r sollte Englisch können!

58 Europa hat eine sehr große Vielfalt an Sprachen. Das ist eine unserer großen
59 Stärken. Doch in einer immer globaleren Welt, in der auch Europa hoffentlich
60 immer mehr zusammenwächst, ist es unglaublich wichtig, dass jede_r Bürger_in,
61 länderübergreifend kommunizieren kann. Das ist jedoch viel zu häufig nicht der
62 Fall. Englisch ist zwar schon lange die inoffizielle Sprache der EU, Ziel muss
63 es jedoch sein, eine Ebene zu schaffen, auf der sich alle Bürger_innen der
64 Europäischen Union verständigen können. Hier kommt der Schule eine essenzielle
65 Rolle zu. Sie muss den Weg für ein gegenseitiges sprachliches Verständnis in
66 Europa ebnen.

67 Englisch wird schon heute in jedem europäischen Bildungssystem unterrichtet.
68 Während jedoch in Skandinavischen Ländern die Bürger fast schon perfekt Englisch
69 als zweitsprache sprechen können, gibt es in Ländern wie Frankreich oder
70 Spanien, aber eben auch Österreich noch großen Aufholbedarf.

71 → Wir fordern also einen Mindeststandard für Schulenglisch in der gesamten EU.
72 Jede_r sollte sich auf Englisch gut und flüssig ausdrücken können.

73 Insbesondere braucht es hier einen merklichen Ausbau des Englischunterrichts in
74 der Volksschule. Nur so lässt sich ein wirklich gutes Niveau für alle
75 Schüler_innen erreichen.

76 Hin zu einem europäischen Schulabschluss

77 Viele junge Europäerinnen und Europäer planen in anderen Ländern der EU zu
78 studieren, Programme wie Erasmus erleichtern dies wahnsinnig, doch die oft hohen
79 Unterschiede des Abschlussniveaus können einer_m da schnell einen Strich durch
80 die Rechnung machen. Außerdem führen diese unterschiedlich schwierigen
81 Abschlüsse auch dazu, dass Unis in Ländern mit leichteren Prüfungen als
82 schlechter oder einfacher gesehen werden.

83 In Österreich hat man mit der Zentralmatura schon gesehen, dass eine solche
84 Angleichung viel Sinn macht. Ziel sollte es sein, ein ähnliches System in Europa

85 zu etablieren, jedoch kann dies natürlich nicht über Nacht geschehen. Beginnen
86 könnte man damit, das einzelne, in allen Ländern der EU unterrichtete Fächer wie
87 zum Beispiel Englisch, vom Lehrplan her harmonisiert werden. Im Anschluss könnte
88 man damit auch die Abschlussprüfungen ähnlich gestalten. Generell sollte das
89 Niveau der Endprüfung EU-weit harmonisiert werden, den Ländern soll es jedoch
90 weiterhin möglich sein, eigene Standards zu stellen. Doch im Idealfall sollten
91 auch Fächer, die nur in einzelnen Ländern unterrichtet werden, wie zum Beispiel
92 die Landessprache bei der Prüfung ähnlich bewertet werden.

93 → Wir fordern also eine Harmonisierung der Abschlussprüfungen.

94 Europa erlebbar machen

95 Erasmus+ für Schüler_innen ausbauen

96 Um zu verdeutlichen, in welchem Ausmaß die europäische Union Einfluss auf das
97 alltägliche Leben Jugendlicher nimmt, ist es essentiell, Europa in allen seinen
98 Facetten kennenzulernen. Das Programm Erasmus+ unterstützt schulische
99 Institutionen dabei, Schüler_innen einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen,
100 wodurch sowohl Vielfalt, Nachhaltigkeit, digitale Bildung und Inklusion als auch
101 das Lernen von Sprachen gefördert werden.

102 Bedauerlicherweise sind weder Lehrer_innen noch Schüler_innen ausreichend über
103 die Möglichkeiten des Erasmus-Programms für Schulen informiert, Kooperationen
104 mit Einrichtungen, die über die eigenen Staatsgrenzen hinausgehen, eine
105 Seltenheit. In der studentischen Welt sind die Vorteile des Programms bereits
106 angekommen und werden rege genutzt, nun sind auch die Schulen an der Reihe!

107 Es soll allen Schüler_innen möglich sein, im Rahmen des Programms Erasmus+ bis
108 zu einem Jahr an einer Partnerschule in einem Programmland zu verbringen oder
109 auch ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

110 Dafür müssen einerseits die Bekanntheit des Programms gesteigert und
111 andererseits Förderungsmöglichkeiten erhöht werden, um jeder Schülerin und jedem
112 Schüler, unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund, Auslandserfahrungen zu
113 ermöglichen.

114 → Wir fordern also die Steigerung der Bekanntheit des Programms Erasmus+ durch
115 die Bereitstellung von vielfältigem Informationsmaterial sowie die Abhaltung
116 einer Informationsveranstaltung für alle Schüler_innen der 9. und 10. Schulstufe
117 jeder Schule durch den Besuch einer Vertreterin oder eines Vertreters. Weiters
118 müssen Lehrpersonen informiert und sensibilisiert werden, um angemessene

119 Unterstützung bei der Planung und Organisation eines Auslandsaufenthaltes bieten
120 zu können.

121 → Darüber hinaus fordern wir den Ausbau der Erasmus+-Förderungen für
122 Schüler_innen. Ökonomisch schwächer gestellte Familien sollen zusätzliche
123 Förderungsmittel zur Tilgung der Lebenserhaltungskosten im Programmland
124 beantragen können.

125 Damit das Erasmus+-Programm wirklich breitenwirksam angewendet werden kann,
126 braucht es allerdings in allen Mitgliedstaaten ein gemeinsames Mindestniveau
127 beziehungsweise ein ähnliches Forderungs- und Leistungsniveau in den
128 verschiedenen Fächern, das konsequent eingehalten wird. Nur so kann verhindert
129 werden, dass Lehrstoff auf der Strecke bleibt oder gar ganze Schuljahre
130 wiederholt werden müssen.

131 Europareise für alle

132 Für viele ist die Europäische Union abstrakt und weit weg. Schüler_innen sollten
133 aber nicht nur ein theoretisches Verständnis für die Institutionen der EU
134 erlernen, sondern Europapolitik hautnah miterleben.

135 Da es unserer Meinung nach sehr fördernd für das Demokratieverständnis und
136 Interesse der Schülerinnen und Schüler ist, sollten sie im Laufe ihrer
137 Schullaufbahn die Möglichkeit gehabt haben, einmal an einer Reise zu einer EU-
138 Institution teilgenommen haben. Je nach den finanziellen Mitteln der Eltern soll
139 ein Teil oder sogar die gesamte Reise von der Republik übernommen werden.

140 → Wir fordern also eine leistbare, von der Schule organisierte Reise zu einer
141 EU-Institution in der Pflichtschulzeit.

Antrag

Initiator*innen: Ivana Monz, Frederik Witjes, Arthur Lohmann, Felix Schnabl

Titel: MENTAL HEALTH

Antragstext

1 Viel zu oft ist es ein Problem, dass Jugendliche nicht akzeptieren und sehen
2 wollen, dass sie mentale Gesundheitsprobleme haben. Nicht selten wird es
3 runtergespielt, oft fehlt die Aufklärung und letztendlich mangelt es vielfach an
4 der schnellen Hilfe. Wenn sich Jugendliche dafür entscheiden, Hilfe in Anspruch
5 zu nehmen, ist es essentiell, dass diese auch bereitsteht und in Anspruch
6 genommen werden kann.

7 Die Schule muss sich mehr den Schüler_innen anpassen

8 Wenn von psychischer Gesundheit an Schulen die Rede ist, ist sehr oft von mehr
9 Schulpsycholog_innen die Rede. Selbst wenn diese Forderung sehr wichtig ist,
10 muss schon früher angesetzt werden. Das Ziel muss sein, dass weniger
11 Schulpsycholog_innen gebraucht werden. Es gilt die Schule allgemein zu einem
12 angenehmeren Ort zu machen, einem Ort, der weniger Stress hervorruft, und besser
13 an die Schüler_innen selbst angepasst ist.

14 Späterer Unterrichtsbeginn

15 Im Zuge der Pubertät verändert sich auch der Schlafrhythmus der Jugendlichen.
16 Während die Uhrzeit des Einschlafkönnens sich nach hinten verschiebt, brauchen
17 Jugendliche nicht weniger Schlaf. Der frühe Schulbeginn führt also dazu, dass
18 die Schüler_innen häufig in der Schule unausgeschlafen sind, wie eine Studie aus
19 Deutschland zeigt. Schlafmangel kann auch gravierende psychische Folgen haben,
20 unter ihnen in extremen Fällen sogar Depressionen. Jedenfalls aber mindert er
21 die eigenen Leistungsfähigkeit, was in Kombination mit Leistungsdruck zu einem
22 gefährlichen Cocktail werden kann.

23 Es gibt, im Kontext der Schule, eine einfache Lösung: spätere
24 Unterrichtsbeginne. Sie führen, wie eine Studie aus Seattle zeigt, zu mehr
25 Schlaf, und damit zu mehr Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit. Hierbei reicht
26 schon ein Unterrichtsbeginn um 8:45, um große Veränderungen zu erzielen.

27 → Wir fordern also, dass der Unterricht in der Regel erst um 8:45 beginnt.
28 Schulautonome Abweichungen bleiben weiterhin möglich, bedürfen aber der
29 Zustimmung des SGA.

30 Mehr Bewegungseinheiten

31 Gerade Jugendliche haben viel Energie. Diese auch "rauslassen" zu können, ist
32 essentiell, um für ihre psychische Gesundheit zu sorgen. Sport mindert
33 erwiesenermaßen das Aggressionspotenzial, den Stress und führt zu einem höheren
34 Wohlbefinden.

35 Es ist also wichtig, dass nicht nur ein bis zwei Stunden pro Woche im Rahmen vom
36 Sportunterricht Sport betrieben wird, sondern dass Bewegungseinheiten ganz
37 selbstverständlich Teil des Schulalltags werden. Sie könnten beispielsweise
38 zwischen zwei Stunden die Schüler_innen auflockern.

39 → Wir fordern also, dass in den Schulalltag regelmäßige, kurze
40 Bewegungseinheiten eingebaut werden. Die genaue Ausgestaltung sollte
41 selbstverständlich schulautonom sein.

42 Peer-Mediation verstärkt ausbauen

43 Gerade kleine Streitereien können sich rasch zu großen Belastungen für die
44 Betroffenen entwickeln. Es gilt also, sie möglichst rasch zu lösen. Hierbei kann
45 ein niederschwelliges Beratungsangebot hilfreich sein. Das Konzept der Peer-
46 Mediation bietet sich also an.

47 Hierbei werden ältere Schüler_innen von professionellen Mediator_innen und
48 Schulpsycholog_innen ausgebildet, um bei der Schlichtung kleinerer
49 Streitigkeiten den Schüler_innen helfend zur Seite zu stehen. Wenn dieses
50 Angebot niederschwellig genug ist, kann es zu einer substantiellen Verbesserung
51 des Schulklimas führen.

52 Natürlich kann so ein Angebot keiner Schule aufgezwungen werden. Weiterbildungen
53 für Peer-Mediator_innen sollten aber noch häufiger angeboten werden. Ebenfalls
54 kann es hilfreich sein, wenn man proaktiv auf Direktionen zugegangen wird, und

55 ihnen Hilfe bei der Umsetzung eines solchen Projekts anbietet.

56 → Wir fordern also, dass das Konzept der Peer-Mediation stärker von Seiten des
57 Bildungsministeriums beworben wird. Auch eine organisatorische Unterstützung ist
58 anzudenken.

59 **Bewusstsein für Mental Health schaffen**

60 Das Thema mentale Gesundheit wird in Österreichs Schulen immer noch viel zu
61 selten besprochen, bekommt kaum Aufmerksamkeit, und ist häufig sogar ein
62 Tabuthema. Um dieses Thema zu enttabuisieren, braucht es vor allem eins:
63 Aufklärung. Sie ist der erste Schritt, um Probleme frühzeitig zu erkennen und zu
64 bekämpfen. Mentale Probleme "schleichen" sich meistens über einen längeren
65 Zeitpunkt an, bis dann bei manchen leider ein sogenannter Mental Breakdown
66 eintritt. Die Schüler_innen sollten ein Bewusstsein für Mental Health bekommen.

67 **Klassenvorstandsstunden zur Enttabuisierung**

68 Es ist ein Muss, dieses große Problem in Angriff zu nehmen, und es endlich mehr
69 in den Lehrplan und den Unterricht einzubauen. Denn im Unterricht sollen wir ja
70 auf das Leben vorbereitet werden, und psychische Probleme sind nun einmal
71 einfach ein Teil unseres Lebens. Die wichtigste Bezugsperson einer Klasse ist
72 meistens der Klassenvorstand (KV), in Zukunft sollte also insbesondere in
73 Klassenvorstandsstunden dazu beigetragen werden, dieses Thema zu enttabuisieren.
74 Bei der Enttabuisierung ist es wichtig Bewusstsein für das Thema herzustellen,
75 ebenfalls aber auch Tipps zur frühzeitigen Erkennung von Problemen zu geben.

76 → Wir fordern, dass das Thema psychische Gesundheit endlich enttabuisiert wird.
77 Das soll insbesondere durch eine ausgeprägte und größere Behandlung des Themas
78 in KV-Stunden erreicht werden.

79 **Behandlung in mehreren Fächern durch eine Verankerung im Lehrplan**

80 Neben den Stunden mit dem Klassenvorstand oder der Klassenvorständin soll der
81 Lehrplan in Sachen mentaler Gesundheit aufgestockt werden. Er soll in Zukunft
82 generell mehr auf die psychische Gesundheit eingehen, vor allem in den Fächern
83 die inhaltlich dazu passen, z.B Biologie und Psychologie.

84 → Wir fordern, dass es in Zukunft einmal pro Jahr und Klasse einen
85 verpflichtenden Workshop zum Thema mentale Gesundheit geben soll, um den
86 Schüler_innen die Möglichkeit zu geben, mehr über diese Problematik zu lernen,

87 aber auch über ihre Probleme zu sprechen.

88 Schnelle Hilfe anbieten

89 Nach der frühen Erkennung von mentalen Gesundheitsproblemen, der Vorbeugung und
90 der Aufklärung zu diesem Thema ist es aber nichtsdestotrotz wichtig, dass es
91 Ansprechpersonen für Schüler_innen gibt.

92 Ausbildungsplätze der Schulpsycholog_innen ausbauen und erhöhen

93 Mentale Probleme werden noch häufig unterschätzt. Gerade in Verbindung mit der
94 Coronakrise und den gestiegenen Zahlen von psychischen Problemen bei
95 Jugendlichen ist daher von großer Bedeutung, dass diese Krankheiten ernst
96 genommen und behandelt werden. Die Zahl von Schulpsycholog_innen an unseren
97 Schulen ist beängstigend gering.

98 Regelmäßig kommt es auch vor, dass das existierende Personal selten ansprechbar
99 ist und wenn, dann nur für sehr kurze Zeit. Es kann und darf aber nicht sein,
100 dass ein_e Schüler_in Monate lang darauf warten muss, bis man die notwendige
101 Hilfe erwarten kann.

102 Sich einzugestehen, dass man ein psychisches Problem hat, ist für viele
103 Schüler_innen eine riesige Überwindung. Diese Überwindung wird oft mit zu langen
104 Wartezeiten auf ein Gespräch bestraft. Wenn die Hilfe kommt, ist es häufig schon
105 zu spät.

106 Nun kann man die Anzahl an Schulpsycholog_innen nicht von Heute auf Morgen
107 verdoppeln. Man muss aber damit anfangen. Ein Ausbau an Ausbildungsplätzen von
108 Schulpsycholog_innen ist daher dringend nötig, um den österreichischen
109 Schüler_innen ein sicheres Umfeld bieten zu können.

110 → Daher fordern wir, dass das schulpsychologische Personal an Schulen drastisch
111 erhöht werden muss. In einem ersten Schritt müssen deutlich mehr
112 Ausbildungsplätze geschaffen werden.

113 Vertrauenspersonen als Alternative

114 Wie bereits angesprochen, kann das Ansprechen einer mentalen Krankheit eine
115 große Belastung für Betroffene sein. Eine zusätzliche Belastung rührt daher,
116 dass die Schulpsycholog_innen oft als "fremde" Personen wahrgenommen werden. Je
117 nach Persönlichkeit kann das durchaus eine Schwierigkeit sein, die aber leicht

118 umgangen werden kann. Es ist also wichtig, dass auch eine niederschwelligere
119 Möglichkeit besteht. Wir schlagen hier einen Ausbau des Modells der
120 Vertrauenslehrer_innen vor.

121 Mit dem Ausbau und der Förderung von Vertrauenslehrer_innen kann einerseits die
122 Kapazität der Hilfe ausgebaut werden und andererseits können psychisch labile
123 Schüler_innen mit bereits bekannten Personen Gespräche führen. Sollte es nötig
124 sein, können diese Vertrauenslehrer_innen noch immer die Hilfe der
125 Schulpsycholog_innen in Anspruch nehmen.

126 → Daher fordern wir, dass neben den Schulpsycholog_innen verstärkt auch
127 Vertrauenslehrer_innen zur Verfügung stehen.

128 Es steht natürlich außer Frage, dass eine Vertrauensperson eine grundlegende
129 psychologische Ausbildung braucht. Hier kann es sich um eine vertiefte
130 Weiterbildung handeln, bei der die Lehrkräfte die Fähigkeit erlangen, psychische
131 Probleme einzuordnen und in "einfachen" Fällen das psychologische Äquivalent von
132 Erste-Hilfe zu leisten.

Begründung

<https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/s-0032-1323191>

https://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/psychologie_aid_136672-.html

<https://advances.sciencemag.org/content/4/12/eaau6200>

<https://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/sport-gegen-stress-wie-bewegung-der-psyche-hilft-a-1173661.html>

Antrag

Initiator*innen: Paul Bauer, Arthur Lohmann, Frederik Witjes

Titel: Schule ohne Gott und mit Verstand

Antragstext

1 POSITIVE MÜNDIGKEIT

2 Unter positiver Mündigkeit verstehen wir alle Maßnahmen, die darauf abzielen,
3 die Entwicklung von mündigen, selbstbestimmten Bürger_innen in der Schule zu
4 fördern. Im Kontext der Schule ohne Gott ist hier vor allem ein neutraler
5 Ethikunterricht vonnöten. Auch der Religionsunterricht hat hier seinen Platz -
6 aber erst, wenn sich die Schüler_innen selbstständig für ihn entscheiden können.

7 Ethik für Alle

8 In Deutschland ist Ethikunterricht schon seit langem etwas ganz normales, auch
9 manche österreichische Schulen bieten diesen schon an. Doch leider machen das
10 noch nicht viele und in den meisten Fällen wird er nur als eine Alternative für
11 jene Schüler_innen, die den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen
12 wollen, angeboten.

13 Nach aktueller Gesetzeslage dürfen Schülerinnen und Schüler erst mit dem
14 Erreichen der Religionsmündigkeit, also derzeit mit 14 Jahren, selbst darüber
15 entscheiden, ob sie den Religionsunterricht besuchen wollen oder nicht. Bis
16 dahin ist das die Aufgabe der Eltern. Im Idealfall beachten diese natürlich den
17 Willen ihrer Kinder, doch trotzdem sollten Schülerinnen und Schüler ihre
18 Religion selbst wählen können, vor allem in der Schule!

19 Ethikunterricht auf der anderen Seite ist der beste Weg, um sich nicht nur zu
20 versichern, dass Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die verschiedensten

21 Weltanschauungen zu verstehen, sondern er kann auch die Basis dafür schaffen,
22 dass Schülerinnen und Schüler mit dem Erreichen ihrer Religionsmündigkeit eine
23 fundierte Entscheidung treffen können, ob und welche Religionsbekenntnis diese
24 haben wollen.

25 → Wir fordern also das Religionsunterricht an Schulen erst angeboten wird, wenn
26 Kinder frei entscheiden können, ob sie diesen besuchen wollen. Ethikunterricht
27 soll bis zur 9. Schulstufe verpflichtend sein.

28 Auf eine pluralistische Welt vorbereiten

29 Der jetzige Lehrplan für das Fach "Ethik" ist auf die Oberstufe zugeschnitten,
30 wir sind jedoch der Meinung, dass man schon ab Schulbeginn die Themen, den
31 Schüler_innen auf ihr Alter zugeschnitten, vermitteln kann. Ziel sollte sein das
32 mit Ende der Schulpflicht jede Schülerin und jeder Schüler autonom und
33 selbstreflektiert urteilen und handeln kann. Sie sollten verstehen wie man in
34 unterschiedlichen Teilen der Erde denkt, die eigene und auch fremde Religion und
35 Kultur sollte möglichst neutral behandelt werden. Sowohl aktuelle als auch
36 ältere Debatten sollen betrachtet werden und die Schüler_innen sollen sich eine
37 diversifizierte, auf Fakten basierte, Meinung zu diesen bilden können.

38 Ethikunterricht soll den Schüler_innen die Schönheit einer pluralistischen
39 Gesellschaft vermitteln. Um das sicherzustellen sollten sie aber nicht nur von
40 Religionen hören, sondern auch von Säkularismus und den dazugehörigen
41 atheistischen und agnostischen Weltanschauungen. Der jetzige Lehrplan sieht das
42 zwar schon teilweise vor, jedoch zeitlich sehr von den Religionen getrennt. Wir
43 halten es für effektiver diese direkt nach den religiösen Weltanschauungen zu
44 behandeln. Ethikunterricht soll lernen kritisch zu denken und das geht umso
45 besser umso mehr Blickwinkel man hat.

46 → Wir fordern also Ethikunterricht ab Schulbeginn. Der Lehrplan soll daran
47 angepasst werden und einen starken fokus auf Diskurs und Kritik haben.

48 LGBTIQ+ mehr einbauen

49 Die Toleranz gegenüber LGBTIQ+ Personen ist heutzutage in der Gesellschaft oft
50 sehr gering. Das ist schade, weil es das Leben dieser Personen erschwert. Den
51 Schüler_innen sollten Werte vermittelt werden, damit sie sich ein eigenes
52 (hoffentlich tolerantes) Bild von der Community bilden können. Damit das gelingt
53 ist zuerst notwendig, dass erklärt wird was LGBTIQ+ überhaupt ist.

54 → Wir fordern daher, dass in einem Ethikunterricht auch LGBTIQ+ ein Thema ist

55 und eine Toleranz für diese Community schafft.

56 Religion als Freifach in der Oberstufe

57 Kinder unter 14 Jahren sind in Österreich nicht religionsmündig. Das heißt sie
58 dürfen bis zu diesem Alter nicht entscheiden, ob sie Teil einer Religion sein
59 wollen bzw. welcher Religion sie beitreten möchten. Daher werden Schüler_innen
60 in der Volksschule und Unterstufe dazu gedrängt einen Religionsunterricht von
61 einer Religion zu besuchen, die sie vielleicht gar nicht erlernen wollen.

62 In der Oberstufe (ab dem Alter von 14 Jahren) soll es den Schüler_innen
63 freistehen , selbst zu entscheiden , ob und an welchem Religionsunterricht sie
64 teilnehmen wollen.

65 → Wir fordern dahe, dass der Religionsunterricht in der Volksschule und
66 Unterstufe abgeschafft wird und dass die in der Oberstufe die Möglichkeit
67 geboten wird, freiwillig einen Religionsunterricht zu besuchen.

68 → Wir erachten es als sehr wichtig, dass es in dem Freifach keine Noten gibt und
69 es auch nicht im Zeugnis steht, ob man an dem Religionsunterricht teilgenommen
70 hat. Unter einem Freifach verstehen wir nicht, dass man sich abmelden muss, um
71 nicht dabei zu sein, sondern selbst aktiv werden muss, um teilzunehmen.

72 Regelmäßige Kontrolle der Religionslehrer_innen

73 Im Religionsunterricht könnte die Gefahr bestehen, dass von Seiten mancher
74 Religionslehrer_innen dogmatische oder diskriminierende Aussagen getätigt
75 werden, wodurch den Schüler_innen Werte vermittelt werden könnten, die nicht
76 unserem Schulideal entsprechen. Wenn beispielsweise vermittelt wird, dass es
77 keine Evolution gibt, und alles nur die Schöpfung sei, ist das nicht
78 faktenbasiert und die Schüler_innen werden nichts als indoktriniert.

79 Weil dieses Thema für das weitere Leben der Schüler_innen sehr wichtig ist und
80 ihr selbständiges Denken gefährden kann, sollten solche negativen Aussagen im
81 Unterricht bekämpft werden. Es bedarf einer regelmäßigen Kontrolle der
82 Religionslehrer_innen durch die Bildungsdirektion. Diese soll dann einmal in
83 jedem Schuljahr dem Religionsunterricht beisitzen.

84 Zusätzlich braucht es einen Kanal, über den Schüler_innen bewusste
85 Indoktrinierung durch Lehrpersonen, insbesondere Religionslehrer_innen, melden
86 können. Hierbei ist es besonders wichtig, dass der Name der Schüler_innen

87 geschützt wird. Ein rein anonymes System lehnen wir aber ebenso ab, da es zu
88 häufigem Missbrauch führen kann.

89 NEGATIVE MÜNDIGKEIT

90 Unter dem Begriff "Negative Mündigkeit" verstehen wir die Entfernung aller Dinge
91 und Einflüsse, die die Entwicklung eines mündigen, selbstbestimmten Individuum
92 einschränken. Im Kontext der religiösen Mündigkeit in der Schule handelt es sich
93 hierbei in erster Linie um die klassischen Verdächtigen: Kreuze in den
94 Klassenzimmern und sachlich unwichtige Betonungen des Religionsbekenntnisses der
95 Schüler_innen.

96 Entfernung von religiöse Zeichen vom Schulgelände

97 Es ist für eine Schule, die sich die Bildung von mündigen Bürger_innen zum Ziele
98 setzt, nicht akzeptabel, wenn sie weiterhin deutlich macht, auf welcher Seite
99 sie steht. An der Schule angebrachte Kreuze signalisieren nur zu deutlich, dass
100 die Schule nicht neutral ist, sondern eine Religion über andere stellt. Diese
101 Kreuze schließen Schüler_innen aus, und passen nicht zu unserem Ideal einer
102 Schule der Mündigkeit. Sie haben in unserer Vision nichts verloren.

103 → Es ist in einem ersten Schritt absolut unerlässlich und längst überfällig,
104 jegliche religiösen Zeichen am Schulgebäude zu entfernen.

105 Mein Religionsbekenntnis geht nur mich etwas an!

106 Es ist ebenfalls nicht relevant für die Schule, die Lehrkräfte und die
107 Schüler_innen, welches Religionsbekenntnis die einzelnen Schüler_innen haben.
108 Das dieses zum Teil sogar noch auf den offiziellen Zeugnissen zu finden ist,
109 grenzt an einen Skandal. Solch eine Information ist geradezu prädestiniert, um
110 missbraucht zu werden, und ist absolut unerheblich für die Mission der Schule.

111 → Das Religionsbekenntnis der Schüler_innen sollte nicht der Schulleitung oder
112 sonstigen Organen in der Schule bekannt sein.

113 Aus- und Weiterbildung von Lehrer_innen

114 Lehrerinnen und Lehrer tragen massiv zur Meinungsbildung von Schüler_innen bei,
115 auch außerhalb des vorgegeben Lehrplans. Für den Ethikunterricht ist es wichtig,
116 dass nur staatlich geprüfte Lehrkräfte unterrichten, denn gerade bei solch
117 sensiblen Themen ist eine gute Ausbildung essentiell. Beim Ethikunterricht ist

118 ein offener, fairer und toleranter Diskurs auf evidenzbasiertem Wissen wichtig.
119 Dieser kann aber nicht gewährleistet werden, wenn Religionslehrer_innen auf
120 einmal von ihrer Überzeugung abweichen müssen und einen anderen Lehrplan
121 unterrichten sollen. Ethiklehrer sollten nicht gleichzeitig Religion
122 unterrichten.

123 Fortbildungen zur Toleranz und Aufklärung im Ethikunterricht

124 Es braucht eine Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, die Ethik unterrichten
125 werden. Langfristig soll natürlich ein eigenes Lehramtsstudium geschaffen
126 werden. Im Ethikunterricht soll unbedingt über die verschiedenen Religionen
127 aufgeklärt werden, dies muss unabhängig von der Meinung eines Lehrers oder einer
128 Lehrerin passieren. Wie oben erwähnt, ist ein toleranter und fairer Diskurs
129 gegenüber anderen Meinungen wichtig, dieser kann am besten durch ausreichender
130 Ausbildung der Lehrkräfte gewährleistet werden. Genau deshalb braucht es auch
131 regelmäßige Fortbildungen von Lehrer_innen in diesem Bereich. Dort soll selber
132 erarbeitet, aber auch gelernt werden, wie man eim Ethikunterricht am besten
133 unterrichtet. Beispiele hierfür sind: wie gehe ich mit radikalen Meinungen für
134 Schüler_innen um? Wie kann ich als Lehrer_in über Religionen aufklären, ohne die
135 persönlichen Meinung der Schüler_innen anzugreifen? Diese Fortbildungen sind
136 verpflichtend.

137 → Wir fordern also, dass es für alle Ethik-Lehrkräfte verpflichtende
138 Fortbildungen gibt.

Antrag

Initiator*innen: Dominik Attila Nyilas

Titel: Ein liberales Update für die Berufsschulen

Antragstext

1 Die Duale Ausbildung im Rahmen der Berufsschulen ist in kaum einem Land so stark
2 ausgebaut wie in Österreich. Wir sehen in ihr ein großes Potenzial, bildet sie
3 doch Fachkräfte aus, die für unser wirtschaftliches Leben von hoher Bedeutung
4 sind.

5 Allzu Oft wird diese an sich sehr qualitative Ausbildung jedoch nur als die
6 "schlechte Alternative" zur Oberstufe gesehen. Das muss ein Ende haben. Es
7 braucht hier eine stärkere allgemeine Basis, eine höhere pädagogische Qualität,
8 mehr Freiheit innerhalb der Lehre und eine Lehre, die wirklich auf die
9 derzeitige wirtschaftliche Realität vorbereitet - und nicht auf eine erträumte
10 Vergangenheit.

11 **Mündigkeit: Einführung von Maturaklassen in Berufsschulen**

12 Berufsschüler_innen haben es, genauso wie alle anderen Schüler_innen, verdient,
13 dass sie in der Schule auf ein Leben in Freiheit vorbereitet werden. Dafür
14 braucht es jedoch nicht nur eine gute wirtschaftliche Ausbildung, sondern auch
15 eine verstärkte Allgemeinbildung. Nur so können Berufsschüler_innen am Diskurs
16 teilhaben, und sich politisch beteiligen und ein mündiges, also letztlich freies
17 Leben führen. Um diese Allgemeinbildung effizient zu stärken, muss die Lehre mit
18 Matura verstärkt angeboten werden.

19 Derzeit ist die Matura in der Berufsschule oft kein Thema. Wenn man die
20 allgemeinbildende Komponente der Berufsschulen aufwerten will, muss man hier
21 ansetzen: Es soll an jeder Berufsschule eine Maturaklasse angeboten werden, in
22 der man direkt auf die Matura vorbereitet wird.

23 Das ermöglicht mehr Freiheit für die Maturant_innen, sind sie doch mit
24 bestandener Matura nicht so abhängig von ihrem erlernten Beruf. Zugleich kann
25 hier eine Entstigmatisierung der Berufsschulen gelingen. Die Berufsschule wird
26 zu einem von mehreren Wegen hin zur Matura.

27 → Wir fordern, dass an allen Berufsschulen Maturaklassen angeboten werden, in
28 denen man direkt auf eine berufsbegleitende Matura vorbereitet wird.

29 Wichtig ist es hier festzuhalten, dass die Teilnahme an einer Maturaklasse nicht
30 verpflichtend ist: Sie bildet nur einen möglichen Weg durch die Berufsschule.

31 **Chancengerechtigkeit: Höhere Standards für den Unterricht in der Berufsschule**

32 Der Unterricht an Berufsschulen muss, wie der an jeder anderen Schule,
33 pädagogischen Standards entsprechen. Sowohl die Ausbildung der Lehrkräfte, als
34 auch echte Transparenz in der Benotung, sind hier von großer Bedeutung.

35 **Pädagogische Ausbildung für alle Lehrkräfte**

36 Derzeit unterrichten in den Berufsschulen sehr viele Quereinsteiger_innen. Das
37 ist an und für sich auch eine große Stärke der Berufsschulen, bringen diese
38 Quereinsteiger_innen doch echte fachliche Erfahrung mit. Es ist aber von großer
39 Bedeutung, dass Lehrkräfte neben dieser fachlichen Erfahrung über pädagogische
40 Kompetenz verfügen. Hier muss ein Mittelweg gefunden werden.

41 Am besten kann dies durch eine kurze Ausbildung und regelmäßige Fortbildungen
42 der neuen Quereinsteiger_innen gewährleistet werden. Hierbei soll vor allem auf
43 didaktische Grundsätze geachtet werden. Selbst wenn dies die Hemmschwelle für
44 Quereinsteiger_innen womöglich erhöht, ist eine grundlegende pädagogische
45 Ausbildung unumgänglich, um grundlegende Qualität zu gewährleisten.

46 → Wir fordern also, dass jede Lehrkraft, die in einer Berufsschule unterrichtet,
47 eine fundamentale didaktische und pädagogische Ausbildung erfahren hat.

48 **Klare Standards für die Notenvergabe**

49 Es braucht auch bei der Benotung höhere Standards an den Berufsschulen. Allzu
50 Oft sind die vergebenen Noten kaum nachvollziehbar, geschweige denn einsehbar.
51 Noten können, davon sind wir überzeugt, nur gerecht sein, wenn im Voraus ein
52 klarer, transparenter Notenschlüssel vorgegeben wird.

53 Anhand dieses Notenschlüssels sollten die Schüler_innen jederzeit ihre eigene
54 Note erfahren können. Auch Frühwarnungen in Berufsschulen werden dadurch
55 möglich. Auf einer Online-Plattform, oder im Sekretariat, sollte die eigene Note
56 in Echtzeit einsehbar sein.

57 → Wir fordern also transparente Notenschlüssel in allen Fächern der
58 Berufsschulen.

59 **Freiheit: Modularisierung der Berufsschulen**

60 Es braucht mehr Freiheit in der Berufsschule. Während der durch die Betriebe
61 fixierten Turni sollten die Schüler_innen selbst entscheiden können, welches
62 Modul sie besuchen wollen. Das schafft mehr Freiheit und mehr Flexibilität.

63 Eine solche Modularisierung ermöglicht auch jedem seinen eigenen Rhythmus zu
64 finden. Wenn ein Modul besonders schwer fällt, kann man sich stattdessen auf ein
65 anderes Modul fokussieren.

66 → Wir fordern also, dass die Curricula der Berufsschulen in Modulen
67 aufgestückelt werden. Diese können unabhängig voneinander absolviert werden.

68 Schon erledigte Module sollten auch in anderen Berufsausbildungen anerkannt
69 werden. Damit schafft man auch mehr Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen
70 Ausbildungen. Es müssen auch nicht alle Module auf der selben Schule absolviert
71 werden.

72 → Wir fordern also, dass man bereits erlernte Module in eine andere Ausbildung
73 "mitnehmen" kann.

74 **Berufsschule der Moderne und nicht der Vergangenheit**

75 Damit Berufsschulen ihrem Anspruch gerecht werden, müssen sie auf die
76 Arbeitswelt vorbereiten - und zwar auf die heutige. Hier ist es wichtig, dass
77 die Praxisstunden ausgebaut werden, und der Bezug zu Unternehmen verstärkt
78 hergestellt wird. Die Lehre muss auch, um der zunehmenden Internationalisierung
79 der Arbeitswelt nicht hinterherzuhinken, deutlich mehr Möglichkeiten zur
80 Sammlung von Auslandserfahrung bieten.

81 **Mehr Bezug zu Unternehmen**

82 Allzu Oft werden Unternehmen von den Berufsschulen ferngehalten. Es ist aber

83 nunmal von großer Bedeutung, dass Schüler_innen auch während ihrer Turni in
84 Kontakt mit den Unternehmen der Branche zu kommen.

85 Um dies zu ermöglichen sollen gezielt Berufsmessen an Berufsschulen organisiert
86 werden. Dadurch werden den Schüler_innen im besten Fall auch mehr Chancen fernab
87 von ihren Lehrbetrieben geboten.

88 → Wir fordern also, dass Berufsschulen Unternehmen gezielt zu Berufsmessen
89 einladen.

90 **Mehr Praxisstunden**

91 Eine Berufsschule sollte kein Ort für ausnahmslosen Frontalunterricht sein. Nur
92 wenn stark auf Praxis gesetzt wird, kann eine echte Berufsausbildung gelingen.
93 Die heutigen Berufsschulen werden diesem Anspruch leider nicht wirklich gerecht.

94 Gerade die Turnis sollten für vertiefte Praxismöglichkeiten verwendet werden. Es
95 sollten einzelne Stunden gezielt für Praxis verwendet werden. Hierbei können die
96 Schüler_innen unter Aufsicht von Lehrpersonen mit Instrumenten und theoretisch
97 erlernten Techniken experimentieren.

98 → Wir fordern also deutlich mehr Praxisstunden in allen Berufsschulen mit
99 handwerklichen Bezug.

100 **IFA und andere Modelle für Auslandserfahrung stärken**

101 Die heutige Arbeitswelt endet nicht an österreichs Grenzen. Um den Schüler_innen
102 echte Perspektiven zu bieten, muss es mehr Möglichkeiten für Auslandserfahrung
103 geben.

104 Vor allem der Auslandsaustausch sollte bei spezialisierten Ausbildungen forciert
105 werden. Modelle wie der Internationale Fachkräfteaustausch können wertvolle
106 Erfahrungen mit sich bringen. Sie gehören ausgebaut und stärker gefördert.

107 → Wir fordern also einen Ausbau der Möglichkeiten um Auslandserfahrung zu
108 sammeln.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Ein liberales Update für die Berufsschulen

Antragstext

1 Die Duale Ausbildung im Rahmen der Berufsschulen ist in kaum einem Land so stark
2 ausgebaut wie in Österreich. Wir sehen in ihr ein großes Potenzial, bildet sie
3 doch Fachkräfte aus, die für unser wirtschaftliches Leben von hoher Bedeutung
4 sind.

5 Allzu Oft wird diese an sich sehr qualitative Ausbildung jedoch nur als die
6 "schlechte Alternative" zur Oberstufe gesehen. Das muss ein Ende haben. Es
7 braucht hier eine stärkere allgemeine Basis, eine höhere pädagogische Qualität,
8 mehr Freiheit innerhalb der Lehre und eine Lehre, die wirklich auf die
9 derzeitige wirtschaftliche Realität vorbereitet - und nicht auf eine erträumte
10 Vergangenheit.

11 **Mündigkeit: Einführung von Maturaklassen in Berufsschulen**

12 Berufsschüler_innen haben es, genauso wie alle anderen Schüler_innen, verdient,
13 dass sie in der Schule auf ein Leben in Freiheit vorbereitet werden. Dafür
14 braucht es jedoch nicht nur eine gute wirtschaftliche Ausbildung, sondern auch
15 eine verstärkte Allgemeinbildung. Nur so können Berufsschüler_innen am Diskurs
16 teilhaben, und sich politisch beteiligen und ein mündiges, also letztlich freies
17 Leben führen. Um diese Allgemeinbildung effizient zu stärken, muss die Lehre mit
18 Matura verstärkt angeboten werden.

19 Derzeit ist die Matura in der Berufsschule oft kein Thema. Wenn man die
20 allgemeinbildende Komponente der Berufsschulen aufwerten will, muss man hier
21 ansetzen: Es soll an jeder Berufsschule eine Maturaklasse angeboten werden, in
22 der man direkt auf die Matura vorbereitet wird.

23 Das ermöglicht mehr Freiheit für die Maturant_innen, sind sie doch mit
24 bestandener Matura nicht so abhängig von ihrem erlernten Beruf. Zugleich kann
25 hier eine Entstigmatisierung der Berufsschulen gelingen. Die Berufsschule wird
26 zu einem von mehreren Wegen hin zur Matura.

27 → Wir fordern, dass an allen Berufsschulen Maturaklassen angeboten werden, in
28 denen man direkt auf eine berufsbegleitende Matura vorbereitet wird.

29 Wichtig ist es hier festzuhalten, dass die Teilnahme an einer Maturaklasse nicht
30 verpflichtend ist: Sie bildet nur einen möglichen Weg durch die Berufsschule.

31 **Chancengerechtigkeit: Höhere Standards für den Unterricht in der Berufsschule**

32 Der Unterricht an Berufsschulen muss, wie der an jeder anderen Schule,
33 pädagogischen Standards entsprechen. Sowohl die Ausbildung der Lehrkräfte, als
34 auch echte Transparenz in der Benotung, sind hier von großer Bedeutung.

35 **Pädagogische Ausbildung für alle Lehrkräfte**

36 Derzeit unterrichten in den Berufsschulen sehr viele Quereinsteiger_innen. Das
37 ist an und für sich auch eine große Stärke der Berufsschulen, bringen diese
38 Quereinsteiger_innen doch echte fachliche Erfahrung mit. Es ist aber von großer
39 Bedeutung, dass Lehrkräfte neben dieser fachlichen Erfahrung über pädagogische
40 Kompetenz verfügen. Hier muss ein Mittelweg gefunden werden.

41 Am besten kann dies durch eine kurze Ausbildung und regelmäßige Fortbildungen
42 der neuen Quereinsteiger_innen gewährleistet werden. Hierbei soll vor allem auf
43 didaktische Grundsätze geachtet werden. Selbst wenn dies die Hemmschwelle für
44 Quereinsteiger_innen womöglich erhöht, ist eine grundlegende pädagogische
45 Ausbildung unumgänglich, um grundlegende Qualität zu gewährleisten.

46 → Wir fordern also, dass jede Lehrkraft, die in einer Berufsschule unterrichtet,
47 eine fundamentale didaktische und pädagogische Ausbildung erfahren hat.

48 **Klare Standards für die Notenvergabe**

49 Es braucht auch bei der Benotung höhere Standards an den Berufsschulen. Allzu
50 Oft sind die vergebenen Noten kaum nachvollziehbar, geschweige denn einsehbar.
51 Noten können, davon sind wir überzeugt, nur gerecht sein, wenn im Voraus ein
52 klarer, transparenter Notenschlüssel vorgegeben wird.

53 Anhand dieses Notenschlüssels sollten die Schüler_innen jederzeit ihre eigene
54 Note erfahren können. Auch Frühwarnungen in Berufsschulen werden dadurch
55 möglich. Auf einer Online-Plattform, oder im Sekretariat, sollte die eigene Note
56 in Echtzeit einsehbar sein.

57 → Wir fordern also transparente Notenschlüssel in allen Fächern der
58 Berufsschulen.

59 **Freiheit: Modularisierung der Berufsschulen**

60 Es braucht mehr Freiheit in der Berufsschule. Während der durch die Betriebe
61 fixierten Turni sollten die Schüler_innen selbst entscheiden können, welches
62 Modul sie besuchen wollen. Das schafft mehr Freiheit und mehr Flexibilität.

63 Eine solche Modularisierung ermöglicht auch jedem seinen eigenen Rhythmus zu
64 finden. Wenn ein Modul besonders schwer fällt, kann man sich stattdessen auf ein
65 anderes Modul fokussieren.

66 → Wir fordern also, dass die Curricula der Berufsschulen in Modulen
67 aufgestückelt werden. Diese können unabhängig voneinander absolviert werden.

68 Schon erledigte Module sollten auch in anderen Berufsausbildungen anerkannt
69 werden. Damit schafft man auch mehr Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen
70 Ausbildungen. Es müssen auch nicht alle Module auf der selben Schule absolviert
71 werden.

72 → Wir fordern also, dass man bereits erlernte Module in eine andere Ausbildung
73 "mitnehmen" kann.

74 **Berufsschule der Moderne und nicht der Vergangenheit**

75 Damit Berufsschulen ihrem Anspruch gerecht werden, müssen sie auf die
76 Arbeitswelt vorbereiten - und zwar auf die heutige. Hier ist es wichtig, dass
77 die Praxisstunden ausgebaut werden, und der Bezug zu Unternehmen verstärkt
78 hergestellt wird. Die Lehre muss auch, um der zunehmenden Internationalisierung
79 der Arbeitswelt nicht hinterherzuhinken, deutlich mehr Möglichkeiten zur
80 Sammlung von Auslandserfahrung bieten.

81 **Mehr Bezug zu Unternehmen**

82 Allzu Oft werden Unternehmen von den Berufsschulen ferngehalten. Es ist aber

83 nunmal von großer Bedeutung, dass Schüler_innen auch während ihrer Turni in
84 Kontakt mit den Unternehmen der Branche zu kommen.

85 Um dies zu ermöglichen sollen gezielt Berufsmessen an Berufsschulen organisiert
86 werden. Dadurch werden den Schüler_innen im besten Fall auch mehr Chancen fernab
87 von ihren Lehrbetrieben geboten.

88 → Wir fordern also, dass Berufsschulen Unternehmen gezielt zu Berufsmessen
89 einladen.

90 **Mehr Praxisstunden**

91 Eine Berufsschule sollte kein Ort für ausnahmslosen Frontalunterricht sein. Nur
92 wenn stark auf Praxis gesetzt wird, kann eine echte Berufsausbildung gelingen.
93 Die heutigen Berufsschulen werden diesem Anspruch leider nicht wirklich gerecht.

94 Gerade die Turnis sollten für vertiefte Praxismöglichkeiten verwendet werden. Es
95 sollten einzelne Stunden gezielt für Praxis verwendet werden. Hierbei können die
96 Schüler_innen unter Aufsicht von Lehrpersonen mit Instrumenten und theoretisch
97 erlernten Techniken experimentieren.

98 → Wir fordern also in Berufsschulen mit handwerklichem Fokus, deutlich mehr
99 Praxisstunden und einen kontrollierten Rahmen in dem Schüler_innen die
100 Praxisräume außerhalb des Unterrichts zur Übung verwenden können.

101 **IFA und andere Modelle für Auslandserfahrung stärken**

102 Die heutige Arbeitswelt endet nicht an Österreichs Grenzen. Um den Schüler_innen
103 echte Perspektiven zu bieten, muss es mehr Möglichkeiten für Auslandserfahrung
104 geben.

105 Vor allem der Auslandsaustausch sollte bei spezialisierten Ausbildungen forciert
106 werden. Modelle wie der Internationale Fachkräfteaustausch können wertvolle
107 Erfahrungen mit sich bringen. Sie gehören ausgebaut und stärker gefördert.

108 → Wir fordern also einen Ausbau der Möglichkeiten um Auslandserfahrung zu
109 sammeln.

Antrag

Initiator*innen: Thomas Andreas Heimhilcher

Titel: Individuelle Förderung

Antragstext

1 Wir, Junos Schüler_innen fordern individuelle Förderung für Schüler_innen mit
2 einer oder mehreren Lernschwächen. Am Ende des Tages geht es um die Förderung
3 und Unterstützung von Schüler_innen mit einer oder mehreren Lernschwächen. Aus
4 diesem Grund gibt es in diesem Bereich des österreichischen Bildungssystem und
5 Schulsystem noch einen Handlungsbedarf, weil die Ausbildung und Weiterbildung
6 eines Menschen über den persönlichen Erfolg entscheidet. Ein hoher Grad an
7 Förderung von Menschen mit einer oder mehreren Lernschwächen, schafft am Ende
8 des Tages neue Leistungsträger_innen in der Gesellschaft.

9 Jede_r Schüler_in sollte das Recht auf echte Chancengerechtigkeit im
10 Bildungssystem und Schulsystem haben, weil die Entfaltung von Talenten und die
11 Erfüllung von Lebensträumen ein wesentlicher Bestandteil unserer Werte ist.
12 Damit, aber dieses Ziel erreicht wird braucht es unserer Meinung nach konkrete
13 und differenzierte Forderung:

14 Die Förderung von Schüler_innen mit einer oder mehren Leseschwächen durch
15 Fachpersonal in der Schule im Einzelunterricht, aber auch in der Gruppe mit
16 anderen Schüler_innen. Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden auf die
17 konkreten Problemstellungen in den jeweiligen Gegenständen einzugehen. In diesem
18 Sinn geht es aber nicht nur um normale Nachhilfe für Schüler_innen, sondern um
19 die vielseitige Unterstützung mit differenzierten und individuellen Materialien
20 für die jeweilige Person. Damit wird die Grundlage dafür geschaffen, dass die
21 Schüler_innen ihren individuellen Weg gehen.

22 Menschen mit einer oder mehreren Lernschwächen

23 Lernschwächen bzw. Lernbeeinträchtigungen sind in der Gesellschaft in vielen
24 Formen vertreten. Aus diesem Grund möchte ich einige Lernbeeinträchtigungen
25 erklären.

26 ● Dyslexie (Sehvermögen und Hörvermögen vorhanden, aber geringes Text -und
27 Leseverständnis)

28 ● Legasthenie (Lese -und Schreibschwäche)

29 ● Dyskalkulie (Rechenschwäche)

30 ● Dystrophie (Rechtschreibschwäche)

31 ● Dyspraxie (lebenslange Koordinations- und Entwicklungsschwäche)

32 ● Hyperlexie (Anzeichen für Autismus, Asperger-Syndrom oder das Williams-Beuren-
33 Syndrom)

34 ● neurologisch bedingten Lernschwächen (Erkrankungen des Nervensystems in
35 Verbindung mit Lernschwächen)

36 Durch die Vielseitigkeit der Lernbeeinträchtigungen ist eine individuelle
37 Förderung von Schüler_innen ins Auge zu fassen, weil der Lernerfolg des Kindes
38 oder Jugendlichen damit gesteigert und verbessert werden kann. In diesem Sinn
39 geht es uns aber auch um die Weiterbildung und Ausbildung von Lehrkräften in
40 diesem Bereich.

41 Eine Aus -und Weiterbildung für Lehrpersonal ist nur dann möglich, wenn auch ein
42 Lehrgang zu diesem Thema geschaffen wird. Durch Erfahrung und andere Fähigkeiten
43 der Unterstützung von Schüler_innen wird der Fokus auf die zentralen Themen der
44 Zeit gesetzt, weil die Ausbildung in einem Umfeld der Wissenschaft stattfinden
45 sollte. Ein Lehrgang von zwölf Monaten ist in diesem Zusammenhang ins Auge
46 zufassen.

47 Des Weiteren sollte die Unterstützung von Schüler_innen durch individuelle
48 Förderung in den Lehrplan, und dadurch auch die Unterrichtszeit integriert
49 werden, weil es zu keinen Mehrbelastung führen sollte.

50 Die Förderung bzw. Unterstützung von Schüler_innen stellt die Möglichkeit dar
51 die Chancengerechtigkeit an österreichischen Schulen ein Stück weit mehr in das
52 Zentrum stellen.

Antrag

Initiator*innen: Felix Schnabl

Titel: Bildung zur Mündigkeit

Antragstext

1 Der Unterschied zwischen Bildung und Ausbildung wird geradezu inflationär
2 betont. Und das nicht ganz zu unrecht. Die Schule, so sagt man oft, sollte sich
3 beiden Dingen widmen. Einerseits ist es ihre Aufgabe, die Schüler_innen zu
4 bilden, ihnen ein Wissen mitzugeben, das keine direkte Nützlichkeit haben muss,
5 sondern die Schüler_innen selbst wachsen lässt. Ein Wissen, das die
6 Schüler_innen wohl nie konkret anwenden werden, das sie aber ein Leben lang
7 begleiten wird. Gerade wir dürfen dieses Wissen, das in der "Schule des Lebens"
8 oft vergessen wird, nicht links liegen lassen. Es ist nämlich erst die Bildung,
9 die eine wirkliche Schule des Lebens, und nicht nur des zukünftigen Berufs,
10 ermöglichen kann. Und die damit unser Ideal der Mündigkeit ermöglicht.

11 Was heißt es also, das Bildungsideal in unsere liberale Sicht der Schule mit
12 einzubeziehen? Es heißt zuallererst, dem offenen und vielleicht auch abstrakten
13 Denken einen Platz einzuräumen.

14 **Abstraktes Denken fördern und fordern - Eine zusätzliche "offene" Prüfung bei** 15 **der Matura**

16 Die erste Schraube, die sich uns anbietet, um an ihr zu drehen, ist die
17 Endprüfung. Sie kann als Festschreibung der Ziele der Schulbildung angesehen
18 werden. Prüfungen sollten nicht nur erworbenes Wissen abprüfen, sondern auch die
19 Fähigkeit, eine fundierte Meinung abzugeben, ohne dabei gleich eine konkrete
20 Anwendung für sie zu suchen. Es muss im Rahmen der Matura mindestens eine solche
21 Prüfungssituation geben, die sich bewusst das Abprüfen einer intellektuellen
22 Mündigkeit zum Ziele setzt.

23 Nun ist "Abprüfen von einer intellektuellen Mündigkeit" eine sehr ungenaue
24 Beschreibung. Wie also soll diese Prüfung konkret aussehen? Eine Möglichkeit
25 wäre es, nur eine einzige, offene philosophisch-politische Frage zu stellen.
26 Jede und jeder könnte sie in ihrer oder seiner Art beantworten, mit ihrer oder
27 seiner Interpretation der durch sie aufgeworfenen Problemstellung. Diese Art von
28 Essay-Prüfung mag zwar schwerer zu benoten sein, als enge Kompetenzchecks. Aber
29 die Fähigkeit, sich eine kohärente Meinung auf Basis einer breiten Vorbildung zu
30 bilden, ist nötiger denn je.

31 → Wir fordern also bei der Matura eine zusätzliche "offene" schriftliche
32 Prüfung. Hierbei sollte weniger der Erwerb von konkreten Kompetenzen, denn die
33 Fähigkeit, eine eigenständige und fundierte schriftliche Antwort auf eine
34 intellektuell anspruchsvolle und offene Fragestellung zu artikulieren, im
35 Vordergrund stehen.

36 Was wird hier dann noch benotet? Die Kohärenz der Argumentation, und die
37 Fähigkeit, sie überzeugend, auch mithilfe von Beispielen, niederzuschreiben kann
38 man durchaus benoten. Natürlich ist es hier - mehr als je - wichtig, dass nicht
39 die eigene, inhärent subjektive Lehrkraft die Arbeit benotet.

40 Eine solche neu gedachte Prüfung verlangt auch nach einer Vorbereitung. Diese
41 soll durch alle Fächer hindurch geschehen. Gerade in Fächern, die derzeit keine
42 Maturafächer sind, sollte auf sie hingearbeitet sein. Insbesondere Psychologie
43 und Philosophie (PP), der Ethikunterricht, und das eigenständige Fach Politische
44 Bildung sollten auf diese Prüfung durch eine Initiierung zur Debattenkultur, und
45 auch zum Schreiben von Essays vorbereiten. Auch in Geschichte und Geographie
46 kann hier eine gewisse Vorbereitung geschehen.

47 Diese Prüfung wäre, um ihren Sinn zu haben, sowohl für AHS als auch BMHS
48 verpflichtend. Ihre Länge sollte nicht zu kurz bemessen sein, sondern an die der
49 anderen Prüfungen angeglichen sein - hier kann aber auch ein Unterschied
50 zwischen den Schultypen gemacht.

51 **Literarische Bildung fördern und fordern - im Unterricht, und bei der Endprüfung**

52 Zum klassischen Bildungsideal zählt auch, an erster Stelle sogar, das Studium
53 der Literatur. Literarische Bildung ist aber in Österreich oft zurückgedrängt,
54 abgeschwächt und ein Mittel zum Zweck. Das ist aber eine Zweckentfremdung der
55 Literatur: Sie soll nicht direkt nützlich sein, sondern Horizonte, Denkweise und
56 Perspektiven öffnen. Sie sollte uns schlichtweg helfen, die Welt, die uns
57 umgibt, mit anderen, bewussteren Augen zu sehen.

58 Mehr Literarische Bildung heißt für uns nicht einen verpflichtenden Kanon
59 durchzusetzen, in dem eine Reihe von "wichtigen" Werken zu finden ist, die jede
60 und jeder gelesen haben muss. Es sollte der Lehrkraft selbst überlassen sein,
61 wie sie die einzelnen Genres und Epochen ihren Schüler_innen näherbringt.
62 Hierbei muss auch ein kritischer Umgang mit den Texten gelernt werden, damit die
63 Schüler_innen.

64 Zugleich muss aber auch die durch die Endprüfung artikulierte Erwartung an den
65 Unterricht verändert werden. Weniger als auf viele verschiedene Textsorten
66 sollte das Augenmerk auf eine literarische Einordnung der Texte gelegt werden.
67 Hierbei soll zumindest ein Operator bei den "literarischen" Textsorten
68 (Textanalyse, Textinterpretation) diesem "in Perspektive"-Setzen gewidmet sein.
69 Diese Textsorten sollten dahingehend auch in jeder Angabe vertreten sein. Es ist
70 auch anzudenken, manche Textsorten zu streichen, um für den verstärkten Fokus
71 auf literarische Einordnung zu kompensieren.

72 **Tote Sprachen vor dem Aussterben retten - Latein und Altgriechisch dürfen nicht** 73 **aus den Schulen verschwinden**

74 Altertümliche Sprachen gelten häufig als wahlweise sinnlos, unnötig und
75 zeitverschwenderisch. Sie zu lernen kann aber auch Horizonte aufzeigen und
76 überraschende Perspektiven öffnen. Es ist also durchaus zu bedauern, dass diese
77 Sprachen langsam immer weiter aus den Schulen verschwinden.

78 Diese Sprachen verpflichtend zu machen, und somit allen Schüler_innen
79 aufzuzwingen, ist aber auch kein Weg. Das führt nur zu Trotzreaktionen und somit
80 weiterer Ablehnung. Es gilt also die Möglichkeiten auszubauen, um wirklich jeder
81 und jedem die Möglichkeit zu bieten, diese Sprachen und die dazugehörigen
82 Denkweisen zu erlernen.

83 Neben dem Erhalten von der derzeitigen Zahl von Lehrkräften, die diese Fächer
84 unterrichten, braucht es, um mehr Schüler_innen zu diesen Fächern zu bringen,
85 auch eine deutlich ausgebaute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Schulen.
86 Hier können Clustermodelle, bei denen Schüler_innen für einzelne Fächer (zB eben
87 Latein oder Altgriechisch) in andere Schulen gehen, eine deutliche Verbesserung
88 sein. Sie sollten also generalisiert werden.

89 Im ländlichen Raum ist dieses Modell naturgemäß schwerer umzusetzen. Hier kann
90 es hilfreich sein, auf Remote Learning zu setzen. So könnten die Schüler_innen
91 einen durch und durch online abgehaltenen Unterricht erfahren, der aber genauso
92 Prüfungen und auch die Möglichkeit, zu maturieren bietet. Auch diese Remote
93 Learning Möglichkeiten, wenn professionell organisiert, können eine große Chance

94 für das verstärkte Angebot von klassischen Sprachen sein.

95 Natürlich richtet sich dieses Angebot der klassischen Sprachen insbesondere an
96 die AHS-Oberstufe, sollte aber auch schulautonom für BMHS Schüler_innen
97 angeboten werden.

Antrag

Initiator*innen: Sarah Bamberger

Titel: **Chancengerechtigkeit durch sprachliche
Bildung: Mehrsprachigkeit als Ressource**

Antragstext

1 Status Quo

2 Sprache ist Macht. Sie bestimmt unser Denken und Handeln, ermöglicht Empathie
3 und kann Frieden stiften. Dennoch wird zwei- oder mehrsprachiges Aufwachsen nach
4 wie vor mehrheitlich als Manko gesehen, das es abzuwehren und wenn möglich zu
5 verhindern gilt. Explizit Sprachen des osteuropäischen, asiatischen und
6 afrikanischen Raumes genießen weder Anerkennung noch Wertschätzung in
7 österreichischen Bildungsinstitutionen. Das Modell der Hierarchie der Sprachen
8 verdeutlicht diesen Umstand: Deutsch als nationale Sprache ist den Minderheiten-
9 und Migrationssprachen, Sprachvarietäten und Ethnolekten übergeordnet. Jener
10 Umstand zeigt sich auch in der „German-only-policy“ der österreichischen
11 Politik. Mehrsprachigkeit scheint in Bildungseinrichtungen keinen Platz zu
12 haben, das möglichst rasche Erlernen der deutschen Sprache von Kindern mit
13 anderen Erstsprachen hat höchste Priorität. Die oft geforderten und auch
14 mehrheitlich umgesetzten Deutschförderklassen zielen exakt darauf ab. Dass jene
15 nicht nur aus sprachwissenschaftlicher, sondern auch aus sozialer Sicht
16 hinderlich sind, wird von BildungswissenschaftlerInnen und praktisch Tätigen
17 bereits jahrelang kritisiert: Soziale Ausgrenzung wird verstärkt und ein
18 natürliches Erlernen der Sprache nach dem Immersionsprinzip sowie sogenanntes
19 Content-Integrated-Learning verhindert. Die Konstruktion des Monolingualismus
20 als Norm führt jedoch dazu, dass den Familiensprachen eine marginalisierte
21 Stelle in der Bildungspolitik und in der pädagogischen Praxis zugewiesen wird.
22 Liddicoat & Curnow, die mehrere Untersuchungen im Bereich Mehrsprachigkeit
23 durchführten, sprechen in diesem Zusammenhang von einem Problem der Wahrnehmung
24 und der Ideologie: «The lack of space for student's home languages in curricula
25

is therefore a perceptual and ideological problem».

26 Diese Marginalität hat weitreichende Auswirkungen auf den Bildungserfolg von
27 Kindern: So erreichte bei den Bildungsstandards im Jahr 2020 ein Drittel der
28 Schüler_innen mit Migrationshintergrund die gesetzten Ziele nicht, ein weiteres
29 Drittel nur teilweise. Bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund war dieses
30 Verhältnis genau umgekehrt, fast zwei Drittel erreichten oder übertrafen die
31 Lernziele. Ein Korrelation zwischen der Erstsprache und dem Bildungserfolg
32 erscheint hier durchaus auffällig.

33 **Warum Erstsprachen explizit gefördert werden müssen**

34 Statt die Erst- und die Zweitsprache als sich getrennt entwickelnde Systeme zu
35 betrachten und dementsprechend zu beurteilen, plädieren neue Konzepte wie das
36 dynamic model of multilingualism für die einheitliche Betrachtung der sich
37 dynamisch entwickelnden Sprachen.

38 Dass eine gefestigte Erstsprache das Erlernen einer Zweitsprache erleichtert,
39 wird auch von Studien und Untersuchungen belegt. So zeigte bereits die Studie
40 von Verhoeven 1994, dass insbesondere in phonologischen, pragmatischen und
41 literalen Fähigkeiten eine Abhängigkeit zwischen verschiedenen Sprachen
42 vorliegt. Auch der Hauptbefund der Studie von Dufva und Voeten (1999) zeigte
43 einen positiven Einfluss der Erstsprache auf die Fremdsprache Englisch in den
44 Bereichen Worterkennung, Lese- und Hörverstehen sowie bezüglich des
45 phonologischen Gedächtnisses.

46 Ebenso lässt sich jene Annahme aus entwicklungspsychologischer Sicht bestätigen.
47 Wird ein Kind mit einer weiteren Sprache konfrontiert, bildet die Erstsprache
48 einen wesentlichen Faktor für die Entwicklung der Zweitsprache. Bereits
49 erworbene Elemente in der Erstsprache beeinflussen die Erwerbsprozesse der
50 Zweitsprache. Sprachstrukturen und -regeln, die in der Erstsprache und in der
51 Zweitsprache identisch sind, werden leicht und fehlerfrei erworben. Beim Erwerb
52 von unterschiedlichen Sprachelementen stellt die Erstsprache Strukturen zur
53 Verfügung, die in der neuen Sprache noch nicht erworben sind und erleichtert so
54 den Sprachlernprozess.

55 Bestehen erhebliche Defizite in der Erstsprache, wird das Erlernen der
56 Zweitsprache negativ beeinträchtigt. Da in den ersten Lebensjahren das Fundament
57 für die weitere Sprachentwicklung aller Sprachen gelegt wird, kann der Erwerb
58 einer weiteren Sprache nur dann adäquat vonstatten gehen, wenn die Erstsprache
59 bereits differenziert erworben wurde.

60 Unabhängig von ihrem positiven Effekt auf die Zweitsprache geht es bei der
61 Erstsprachenförderung primär um bildungspolitische Entscheidungen, welche die
62 gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung der Familiensprachen ins Zentrum
63 stellen sollten. Denn nur ein positives, wertschätzendes und annehmendes Umfeld
64 kann, wie die entwicklungspsychologische Forschung zeigt, zu echtem
65 Bildungserfolg führen.

66 **Konsequenzen und Lösungen für ein zukunftsfiten Bildungssystem**

67 Unter sprachlicher Bildung werden grundsätzlich «alle pädagogischen Bemühungen
68 (...), dem Kind durch direkte oder indirekte Massnahmen diejenigen
69 Sprachkontexte zu bereiten, die es braucht, um seine
70 Sprachentwicklungspotentiale in möglichst allen Facetten optimal zu entwickeln»
71 verstanden. Chancengerechtigkeit durch sprachliche Bildung bedeutet
72 dementsprechend, das gesamte sprachliche Potenzial eines Individuums
73 diversitätsbewusst zu fördern.

74 In diesem Zusammenhang kommt Lehrpersonen zum einen die zentrale Aufgabe zu,
75 mehrsprachige Schüler_innen in all ihren sprachlichen Potenzialen differenziert
76 wahrzunehmen. Dafür braucht es jedoch eine stärkere Sensibilisierung sowie
77 Thematisierung im Lehramtstudium.

78 → Wir fordern also, dass die theoretischen und didaktischen Ansätze der
79 Mehrsprachigkeit einen zentralen Platz in der Lehrer_innenausbildung finden.

80 Weiters muss, wie oben bereits erörtert wurde, Erstsprachenförderung Einzug in
81 österreichische Bildungsinstitutionen und Curricula erhalten. Dies kann primär
82 durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen herkunftssprachlichen und
83 österreichischen Lehrpersonen geschehen und erfordert innovative
84 Unterrichtsmethoden.

85 → Wir fordern also, dass die Erstsprachen der Schüler_innen zunehmend etwa durch
86 den zeitlich beschränkten Einsatz herkunftssprachlicher Lehrpersonen in der
87 Regelklasse, wöchentliches Teamteaching während eines Quartals oder Semesters,
88 integrierten Deutsch-Unterricht oder den Einbezug in Schulprojekte gefördert
89 werden.

90 Trotz stärkerem Fokus auf die Förderung der Erstsprachen von Schüler_innen darf
91 und soll die Bedeutung von Deutsch als Bildungssprache nicht nach unten
92 nivelliert werden. Genau aus aus jenem Grund braucht es den sogenannten
93 sprachsensiblen Unterricht, der einen bewussten Umgang mit Sprache als Medium
94 zum Ziel hat und dessen Umsetzung ebenfalls eine Sensibilisierung des

95 Lehrpersonals erfordert.

96 → Deshalb fordern wir die explizite Förderung der Unterrichtssprache Deutsch in
97 ausnahmslos allen Fächern.

Begründung

1) vgl. Anthony J. Liddicoat, Timothy Jowan Curnow: Students' home languages and the struggle for space in the curriculum

2) <https://www.derstandard.at/story/2000119993501/wie-viele-schueler-mit-migrationshintergrund-zu-schlecht-deutsch-koennen>

3) vgl. Fried (2010)

Antrag

Initiator*innen: Frederik Witjes

Titel: **Förderung der rhetorischen Fähigkeiten in der Schule**

Antragstext

1 In der Schule sollen wir bekanntlich auf das Leben vorbereitet werden, doch wie
2 wir alle wissen ist dem leider nicht immer so. Es mangelt im aktuellen
3 Bildungssystem akut an ausreichender Vorbereitung der Schüler_innen auf das
4 "echte" Leben. Kaum jemand weiß was es mit Verträgen auf sich hat, oder wie man
5 richtig mit verschiedenen offenstehenden Rechnungen umzugehen hat. Eine Sache
6 die auch viel zu sehr unterschätzt wird, ist die Fähigkeit rhetorisch gut zu
7 sein, und auch ordentlich und faktenbasiert argumentieren zu können. Manche
8 haben das Glück diese Kompetenzen von zuhause mitzunehmen, doch in der Schule
9 wird einem nicht viel mehr beigebracht, als dass man bei einem Referat nicht zu
10 viel auf den Zettel schauen soll. Rhetorik wird in der Schule oft benötigt, ob
11 es während der VWA Präsentation, einem Referat oder einfach dem regulären
12 Unterricht ist und doch erhält dieses Thema viel zu wenig Aufmerksamkeit.

13 Grundkompetenzen der Rhetorik erlernen

14 Um im späteren Leben erfolgreich zu sein, braucht es mehr als nur eine gute
15 Ausbildung. Es braucht auch die Fähigkeit, mit den eigenen Kompetenzen zu
16 überzeugen.

17 Es ist also wichtig, dass schon in der Schule rhetorische Kompetenz erlernt wird
18 Beispiele hierfür wären: Wie wirke ich selbstbewusst? Wie spreche ich am besten
19 deutlich? Was kann ich tun, wenn ich meinen Text vergesse? Denn in der Schule
20 wird uns eingeprägt: entweder du lernst deinen Text auswendig, oder du hast
21 nicht genug gelernt. Doch dabei wird komplett auf die große Diversität in der
22 Rhetorik vergessen, die es jeder und jedem mit genug Training möglich macht,

23 sich aus noch so schwierigen Situationen einigermaßen gut herauszuwinden. Die
24 Palette an rhetorischem Training ist riesig, doch so wie es momentan aussieht,
25 wird nur ein kleiner Bruchteil aller Schüler_innen sie je kennenlernen.

26 Natürlich ist uns klar, dass momentan auch schon ein bisschen über Rhetorik
27 geredet wird, dennoch ist dies nicht genug. Im Deutschunterricht gibt es sehr
28 viel mehr Möglichkeiten Rhetorik zu erlernen, doch nur kaum eine wird genutzt.
29 Als Schlüssel zu besseren Fähigkeiten sehen wir Referate, denn diese bringen
30 einem von selbst bessere Kompetenzen im Bereich Rhetorik. Diese erhöhte Anzahl
31 an Referaten soll als Empfehlung in den Lehrplan eingebaut sein, kann man doch
32 bei einem Referat selbst als Zuschauer viel lernen. Mit den Referaten gehen
33 zusätzliche Einheiten im Deutschunterricht zum Thema Rhetorik einher. Die
34 Schüler_innen sollen also Rhetorik im regulären Unterricht lernen, dafür braucht
35 es allerdings eine zusätzliche Ausbildung der Lehrer_innen, vor allem derer, die
36 Deutsch unterrichten. Dies soll in das Lehramtsstudium eingebaut werden, die
37 jetzigen Lehrer_innen sollen aber eine Fortbildung zu diesem Thema besuchen.

38 → Wir fordern also, dass es in Zukunft eine erhöhte Anzahl an Referaten, und
39 damit einhergehende Unterrichtseinheiten zum Thema Rhetorik gibt, um die
40 Grundkompetenzen ausreichend und gut zu vermitteln. Zusätzlich dazu, sollen
41 Deutschlehrer_innen eine Fortbildung zum Thema Rhetorik besuchen.

42 **Workshops als Lösung**

43 Abgesehen von den oben genannten Referaten, sollen Workshops ebenfalls ein Weg
44 zum Ziel sein. In der Unter- und Oberstufe soll jeweils einmal ein ganztägiger
45 Workshop mit schulexternen Personen und Lehrkräften stattfinden. Die
46 Finanzierung dieser Workshops soll grundsätzlich durch Förderungen passieren,
47 jedoch wäre es auch akzeptabel, wenn Schüler_innen einen kleinen Selbstbehalt
48 zahlen müssten. Die Förderungen sollen anhand von der Anzahl der Schüler_innen,
49 die dieses Jahr einen Workshop besuchen würden, jährlich neu errechnet werden.
50 Falls eine Schule durch verschiedenen Faktoren nicht genug Geld für die
51 Workshops bekommen hat, soll es möglich sein zusätzliche Förderungen zu
52 beantragen. Die genannten schulexternen Personen müssen Profis im Bereich der
53 Rhetorik sein. Das Bildungsministerium sollte eine Liste mit Trainer_innen
54 erstellen, die ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis haben, und diese an die
55 verschiedenen Schulen schicken. Anhand dieser Liste sollen die Schulen selber
56 darüber entscheiden können, wen sie für die Workshops buchen. Nach einer
57 größeren Anzahl an vorgetragenen Referaten und zwei Workshops, ist man nach der
58 Matura schon durchaus bereit, selbstbewusst ins Leben zu starten.

59 → Wir fordern also, dass es in der Unter- und Oberstufe jeweils einen
60 verpflichtenden Workshop mit schulexternen Personen (Rhetoriktrainer_innen) und

61 Lehrkräften zum Thema Rhetorik gibt, um das Niveau der Schüler_innen in diesem
62 Bereich maßgeblich zu erhöhen.

Antrag

Initiator*innen: Frederik Witjes

Titel: Investment Kurs als Freifach für die Oberstufe

Antragstext

1 Aktieninvestments werden in der Zukunft immer wichtiger als Ersatz für
2 Ersparnisse, Rücklagen und Vergrößerung des Vermögens. Vor allem für junge
3 Leute, denn sie suchen nach neuen Möglichkeiten ihre Ersparnisse zu erweitern
4 und ihr Geld anzulegen. Investieren am Kapitalmarkt kann durchaus sehr
5 gefährlich sein, insbesondere wenn man sich nicht genügend auskennt, denn dann
6 kommt es einem Glücksspiel gleich. Deswegen braucht es unserer Meinung nach
7 einen Kurs zum Thema Investmentmöglichkeiten mit Fokus auf Wertanlagen in Form
8 von Aktien. Dieser Kurs soll als Freifach und ohne Benotung besucht werden
9 können. Das Ziel soll es sein, jungen Menschen möglichst viel Expertise in
10 diesem Themengebiet mitzugeben, und sie aber gleichzeitig auch vor potenziellen
11 großen finanziellen Verlusten durch Unwissenheit, einigermaßen zu schützen. Denn
12 die meisten Leute stoßen in ihrem Leben auf dieses Thema, die Mehrheit
13 allerdings weiß kaum etwas darüber. Durch die negativen Schlagzeilen der
14 vergangenen Jahre, werden Aktien von vielen als reines Glücksspiel und fast
15 sogar als zwingender finanzieller Verlust gesehen. Wir Liberale glauben an die
16 Stärken des freien Marktes, jedoch sind uns auch die Risiken bewusst die
17 auftreten, wenn man ohne Wissen in Aktien investiert. Durch die Beschäftigung
18 mit diesem Thema lernen Schüler_innen nicht nur etwas über Aktien, sondern auch
19 über einige Grundprinzipien der freien Marktwirtschaft, wie z.B das Verhältnis
20 von Angebot von Nachfrage.

21 → Wir fordern, dass es ab der 9. Schulstufe ein neues Freifach zum Thema
22 Aktieninvestment gibt, in dem Schüler_innen über die Grundprinzipien des
23 investierens und der freien Marktwirtschaft lernen.

24 **Ab der 9. Schulstufe Freifach zum Thema Aktieninvestment**

25 Man kann zwar erst ab der Vollendung des 18. Lebensjahres komplett eigenständig
26 ein Portfolio eröffnen, jedoch kann es nicht schaden, sich schon vorher mit dem
27 Thema auseinanderzusetzen. Deswegen sind wir der Meinung, dass man ab Beginn der
28 9. Schulstufe das Freifach "Investmentmöglichkeiten mit Fokus auf Wertanlagen in
29 Form von Aktien" besuchen können sollte. Das Freifach sollte mindestens einmal
30 pro Woche als Doppelstunde stattfinden, und von jeder Oberstufe in Österreich
31 angeboten werden. Eine Mindestanzahl an Schüler_innen ist nicht gegeben, diese
32 kann von der Schule selbst festgelegt werden. Genauso soll jede Schule autonom
33 entscheiden können, ob sie den Kurs öfter als eine Doppelstunde die Woche
34 anbieten wollen.

35 → Wir fordern, dass dieses Fach an allen Oberstufen Österreichs angeboten werden
36 soll, und in mindestens einer Doppelstunde pro Woche stattfinden soll. Die
37 Schulen sollen selber entscheiden können, ob es eine Mindestanzahl an
38 Schüler_innen geben soll, und ob der Kurs öfter angeboten wird.

39 **Ausarbeitung des Lehrplans für die verschiedenen Stufen**

40 Der Lehrplan ist ein äußerst heikles Thema, da man bedenken muss, dass
41 Schüler_innen möglicherweise auf Basis des in diesem Fach erlernten Wissens ihr
42 Geld investieren werden. Daher sollte vom Bildungsministerium und vom
43 Wirtschaftsministerium gemeinsam mit unabhängigen Experten eine Arbeitsgruppe
44 zur Erarbeitung dieses Lehrplans bestellt werden.

45 Der Lehrplan muss die Grundformen des Investierens, Risiken und Chancen,
46 Anlagemöglichkeiten, etc. umfassen. Heutzutage gibt es schon einige
47 Möglichkeiten, sich mit dem Thema Aktieninvestment auseinanderzusetzen, ein
48 gutes Beispiel dafür ist die realitätsgetreue Simulation des Aktienmarktes. Es
49 gibt mehrere Apps, die ein Investment mit Spielgeld in den aktuellen Aktienmarkt
50 möglich machen, mit diesem Tool kann man mit eigenen Augen sehen, wie schnell
51 man Geld gewinnen und verlieren kann, und wie Investment nicht nur theoretisch,
52 sondern auch praktisch funktioniert. Bundesweit soll einheitlich eine App
53 verwendet werden, die von der selben Arbeitsgruppe, die den Lehrplan erarbeitet,
54 ausgewählt werden soll.

55 Das Freifach soll von Stufe zu Stufe aufbauend sein, jedoch muss auch für
56 Schüler_innen die Möglichkeit bestehen, in einer späteren Stufe einzusteigen.
57 Allerdings ist ebenfalls klar, dass auf später hinzukommende Schüler_innen nicht
58 allzu viel Rücksicht genommen werden kann, da dies sonst der ganze Gruppe
59 schaden könnte. Den Schüler_innen, die also nach der 9. Schulstufe dazu kommen,
60 sollten also die Unterlagen des letzten Jahres zur Verfügung gestellt werden,
61 abgesehen davon sollten sie entscheiden können, ob sie nicht doch den Kurs von
62 der Stufe unter ihnen besuchen wollen.

63 Die Arbeitsgruppe soll zusätzlich Tests für die verschiedenen Stufen erstellen,
64 die von den Schüler_innen freiwillig geschrieben werden können.

65 → Wir fordern, dass das Bildungsministerium gemeinsam mit dem
66 Wirtschaftsministerium und unabhängigen Experten, einen Lehrplan für dieses
67 Fach, und auch freiwillige Tests erarbeitet. Zusätzlich soll ein Tool ausgewählt
68 werden, mit dem man Aktieninvestment mit Spielgeld verstehen und analysieren
69 kann.

70 **Ausbildung der Lehrer_innen dieses Faches**

71 Es muss gewährleistet sein, dass die Lehrer_innen, die dieses Fach unterrichten,
72 tatsächlich Ahnung von diesem Thema haben. Deswegen braucht es mehrer
73 Fortbildungen für diese Lehrer_innen, die durch Förderungen vom
74 Bildungsministerium, aber auch vom Wirtschaftsministerium finanziert werden
75 sollen. Es soll so wenig Einschränkungen wie möglich bei den Unterrichtsmethoden
76 geben, allerdings braucht es dafür eine gute Ausbildung der Lehrer_innen.
77 Zusätzlich sollen alle Lehrer_innen die diese Fach unterrichten werden, eine
78 verpflichtende Kompetenzüberprüfung durchlaufen müssen. Bei diesen
79 Kompetenzüberprüfungen soll es nicht nur um relevante Inhalte gehen, sondern
80 auch um die verschiedenen Tools die verwendet werden und wie man den
81 Schüler_innen die Risiken und Chancen gut zu verstehen geben kann. Nach einer
82 erfolgreichen Absolvierung dieser Überprüfung, haben alle Lehrer_innen das
83 nötige Wissen, um den Schüler_innen mehr als nur die Grundlagen des investierens
84 und auch des freien Marktes näherzubringen.

85 → Wir fordern, dass das Bildungsministerium gemeinsam mit dem
86 Wirtschaftsministerium Fort- und Ausbildungen für Lehrer_innen finanziert, und
87 am Ende dieser Fortbildungen auch die erlernten Kompetenzen überprüft.

88 **Schulautonome Finanzierung von Workshops**

89 Es soll jeder Schule selbst überlassen sein, wie groß sie dieses neue Freifach
90 bewerben werden. Allerdings ist die Mindestanforderung eine Aufklärung zu diesem
91 Thema in jeder Klasse. Dann soll berechnet werden, wie viel Prozent der
92 Schüler_innen der Oberstufe dieses Fach besuchen, daraufhin sollen Förderungen
93 der beiden Ministerien anhand des Prozentsatzes ausgeschüttet werden. Von diesen
94 Förderungen soll die Schule dann Workshops mit schulexternen Experten in diesem
95 Freifach finanzieren. Es soll pro Stufe mindestens einen 2-stündigen Workshop
96 pro Jahr geben, eine Maximalanzahl ist nicht gegeben. Je mehr die Schule also
97 das Freifach "Investmentmöglichkeiten mit Fokus auf Aktien" fördert, desto mehr
98 Geld soll sie bekommen.

99 → Wir fordern, dass Schulen mit vielen Anmeldungen für dieses Freifach höhere
100 Förderungen bekommen, um daraufhin Workshops mit schulexternen Personen häufiger
101 und öfter anbieten zu können. Pro Jahr soll mindestens ein 2-stündiger Workshop
102 pro Stufe stattfinden.

Antrag

Initiator*innen: Felix Schnabl, Frederik Witjes

Titel: Freiheit durch klare Kompetenzverteilung

Antragstext

1 Derzeit herrscht im österreichischen Bildungssystem ein ausgewachsenes
2 Kompetenzwirrwarr. Häufig ist unklar, wer wirklich für was zuständig ist. Von
3 Schultyp zu Schultyp unterscheidet sich die Schulträgerschaft, und damit auch,
4 wer für die Schule verantwortlich zeichnet. Das ist aus mehreren Gründen
5 zutiefst problematisch.

6 Erstens scheint dieses System geradezu dazu prädestiniert, den politischen
7 Einfluss der verschiedenen Entitäten zu garantieren. Dadurch, dass kaum jemand
8 durchschaut, wer wirklich für was zuständig ist, ist auch die Kontrolle der
9 einzelnen Akteure eingeschränkt - Undurchsichtigkeit ist der Freund der
10 Mächtigen, da er der Feind der Kontrolle ist.

11 Zweitens verunmöglicht dieses Wirrwarr ambitionierte Reformen. Wenn zu viele am
12 Tisch sitzen, geht irgendwann gar nichts mehr weiter. Zusätzlich entsteht durch
13 dieses System eine Atmosphäre der Angst - im Zweifelsfall hat eine Direktion am
14 wenigsten von den verschiedenen politischen Instanzen zu befürchten, wenn sie
15 möglichst wenig veränderst. Diese Angst ist das genau Gegenteil unserer Vision
16 einer freien Schule.

17 Den gordischen Knoten der verschiedenen Kompetenzen rund um die Schule muss man
18 ein für alle mal zerschlagen. Ein effizientes Bildungssystem kommt mit zwei
19 Ebenen aus: Eine bundesweiten Leitung und der Schule selbst. Beider Kompetenzen
20 müssen klar definiert sein, um Sicherheit für Experimentierfreudigkeit zu
21 schaffen.

22 **Der Bund**

23 Dem Bund fallen zwei zentrale Rollen zu: Die Finanzierung und die allgemeine
24 pädagogische Leitung, also insbesondere die Gestaltung von Lehrplänen und der
25 zentralen Prüfungen (mittlere Reife, Matura und Diplomprüfung). Während die
26 Finanzierung eine in Essenz administrative Aufgabe ist, ist die allgemeine
27 pädagogische Leitung eine inhärent politische.

28 Die Finanzierung soll dementsprechend zur Gänze und für alle Schultypen und
29 Ebenen des Bildungssystem bei einem unpolitischen Gremium liegen. Hierbei gilt
30 es zu garantieren, dass Mittel für Schulen anhand eines transparenten und
31 nachvollziehbaren Index vergeben werden. Es sollen neben der Zahl an
32 Schüler_innen und dem Schultyp auch die sozialen Herausforderungen der Schule
33 berücksichtigt werden, zum Beispiel der Anteil an nicht deutschsprachigen
34 Schüler_innen. Um echte Transparenz zu garantieren, soll jährlich der genaue
35 Schlüssel publiziert werden. Privatschulen sollen hier keinerlei Diskriminierung
36 erfahren.

37 Neben dieser administrativen Rolle soll der Bund auch die allgemeinen Ziele der
38 Schulbildung festlegen. Hierfür eignen sich sowohl die Lehrpläne, als auch die
39 Anforderungen, die in den zentralen Prüfungen an die Schüler_innen gestellt
40 werden. Es geht hier um einen groben Rahmen, der den Standorten selbst Freiraum
41 bietet. Die Lehrpläne sollten nicht mehr Verordnungen des Bildungsministeriums
42 sein, sondern, um ihrer zentralen Bedeutung gerecht zu werden, durch den
43 Nationalrat beschlossen werden müssen. Die dadurch generiert bekommen sie
44 auch mehr mediale Aufmerksamkeit.

45 **Die Schule**

46 Der Schule selbst sollte die konkrete Umsetzung der im Lehrplan gegebenen
47 Grundlinie obliegen. Hier ist die pädagogische Autonomie essentiell: Schulen
48 sollten selbstständig die Fächerstruktur aufbrechen können, und neue Wege gehen,
49 wenn es um die Art der Lehre geht. Die Abschlussprüfungen ermöglichen hier einen
50 neutralen Kontrollpunkt.

51 Ebenfalls sollen sie über umfassende personelle Autonomie verfügen. Hier ist es
52 aber besonders wichtig, dass neutrale und normierte Verfahren eingehalten
53 werden. So lässt sich Fairness garantieren.

54 Als dritte Säule der Schulautonomie ist die finanzielle Autonomie zu sehen. Die
55 Schulen sollten unabhängig von dem Ministerium ihr eigenes Budget verwenden.
56 Hierbei ist es aber ebenfalls von großer Bedeutung, dass der
57 Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) federführend eingebunden wird. Jedes
58 Schulbudget soll von ihm genehmigt werden.

59 Auch die Gebäude und die Schulanlagen sollten in den Kompetenzbereich der
60 Standorte selbst fallen. Es ist geradezu absurd, dass hier heute noch mit einer
61 staatlichen Immobilienagentur, oder anderen staatsnahen Entitäten verhandelt
62 werden muss. Private Trägerschaften sind hier auch zu bevorzugen, geben sie dem
63 Standort selbst mehr Flexibilität.

64 **Neubauten von staatlichen Schulen**

65 In Österreich ist oft unklar, warum es zu einem staatlichen Neubau von Schulen
66 kommt. Es scheint manchmal, dass hier politische Verbindungen, und der Wille
67 mancher Politiker_innen, sich selbst mittels einer neuen Schule zu verewigen,
68 wichtiger sind als objektive Kriterien.

69 Um dieses System aufzubrechen braucht es einen neuen Weg. In Zukunft sollte der
70 Neubau von Schulen durch eine neutrale und unpolitische Stelle im
71 Bildungsministerium beauftragt werden. Hierbei ist von der Anzahl der
72 Schüler_innen pro Standort auszugehen, das Ziel sollte es sein, dass diese
73 Kennzahl am gesamten Bundesgebiet ähnlich ist. Auch hier ist bedingungslose
74 Transparenz essentiell, um dadurch Kontrolle zu ermöglichen.